

# Bote von der Ybbs.

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

<p><b>Bezugspreis mit Postversendung:</b></p> <p>Ganzjährig . . . . . S 9 60  Halbjährig . . . . . " 4 80  Vierteljährig . . . . . " 2 40</p> <p>Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p><b>Schriftleitung und Verwaltung:</b> Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.</p> <p><b>Ankündigungen</b> (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.</p> <p>Schluß des Blattes: <b>Donnerstag 4 Uhr nachmittags.</b></p>	<p><b>Preise bei Abholung:</b></p> <p>Ganzjährig . . . . . S 9 20  Halbjährig . . . . . " 4 60  Vierteljährig . . . . . " 2 30</p> <p>Einzelnummer 20 Groschen.</p>
---	---	---

Nr. 48.

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 3. Dezember 1926.

41. Jahrg.

## Ämtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

Z. 3056/1.

### Rundmachung.

Von der städtischen Forstverwaltung werden heuer wie alljährlich Christbäume unter dem Marktpreise abgegeben. Die eigenmächtige Entnahme ist selbstverständlich verboten und werden Uebertretungen dieses Verbotes strengstens bestraft werden.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs.

## Die nationale Einheitsfront.

### Fortführung der Verhandlungen.

Die Besprechungen über die Bildung der nationalen Einheitsfront nahmen in einer Sitzung der Vertreter der nationalen Parteien, die 28. v. M. im Parlament stattfand, ihre Fortsetzung. Es waren erschienen: für den diesmal den Vorsitz führenden Landbund für Oesterreich Präsident Hartleb, für die Großdeutsche Volkspartei Parteivorsitzmann Dr. Wagner, Hofrat Luz und Dr. Reichl, für die nationalsozialistische Arbeiterpartei Parteivorsitzmann Schulz, Landesrat Doktor Trojer (Salzburg) und Landtagsabg. Michner (Kärnten), ferner Dr. Kilhof und Hofrat Kupka. Nach einer eingehenden Aussprache, in der die Stellungnahme der vertretenen Parteien und Körperschaften zum Ausdruck kam, wurde mit Rücksicht auf die in der Reichsparteileitung des Landbundes am 26. v. M. gefaßten Beschlüsse in Aussicht genommen, über Einladung des zur Herbeiführung einer nationalen Einheitsfront eingesetzten Ausschusses des Verbandes deutschösterreichischer Vereine Oesterreichs eine weitere Aussprache mit den führenden Persönlichkeiten des Landbundes und im Beisein von Vertretern der beiden anderen politischen Gruppen, für die nächste Zeit herbeizuführen.

## Warenumsatzsteuer.

Der Hauptverband der Gewerbeverbände Oesterreichs hat in seiner am 13. November 1926 stattgefundenen Hauptversammlung über Antrag des Landeshauptverbandes Tirol folgenden einstimmigen Beschluß gefaßt: „Die heutige Hauptversammlung hat mit Befremden zur Kenntnis genommen, daß das Finanzministerium von der bisher geübten Praxis der Warenumsatzsteuererhebung in den Bundesländern sowohl hinsichtlich der Höhe der Abfindungssätze als auch hinsichtlich der Art der Einhebung abgehen will. Die Hauptversammlung verlangt, daß an den bisherigen Verhältnissen in den einzelnen Bundesländern sowohl bezüglich der Höhe der Abfindungssätze als auch in der Art der Einhebung festgehalten werde und hält es insbesondere für unerlässlich, daß bestehende Einrichtungen zur Erleichterung der Einhebung der Warenumsatzsteuer wie zum Beispiel die in mehreren Bundesländern durchgeführten Amtstage nach wie vor unverändert aufrecht erhalten bleiben.“

## Helfet den Kärntnern!

Der südöstliche Teil des Kärntner Abtinnungsgebietes ist von einem großen Wetterunglück betroffen. Sägewerke sind weggerissen, 20 Brücken verschwunden, taufende Kubikmeter Holz weggeschwemmt, Straßen in Flußbette verwandelt. Das Elend ist entsetzlich. Viele heimattreue Kärntner dieses umstrittenen deutschen Kulturbodens sind vor das Nichts gestellt. Daher bitten wir alle unsere Mitglieder und Freunde, persönlich nach Möglichkeit helfend einzugreifen und Spenden an unsere Kreisleitung in Klagenfurt, gleichzeitig Kanzlei des Kärntner Heimatbundes, Fröhlichgasse 43, zu senden.

Die Hauptleitung  
des Deutschen Schulvereines Südmärk.

## Politische Uebersicht.

### Deutschösterreich.

Der Nationalrat hat das Zentralbankgesetz verabschiedet. Damit hat ein Abschnitt der jüngsten österreichischen parlamentarischen Geschichte sein Ende gefunden, der zu den unruhlichsten zählt, den unser Parlament je zu verzeichnen hatte. Rasch gehen auch jetzt die Verhandlungen im Budgetausschusse vor sich und es ist ziemlich sicher mit der rechtzeitigen Erledigung des Staatsvoranschlages zu rechnen. Mittwoch wurde im Budgetausschuß über die Außenpolitik verhandelt und es kamen vorwiegend zwei Punkte zur Sprache, die derzeit als die brennendsten empfunden werden: Die Anschlußfrage und Südtirol. Bundeskanzler Dr. Seipel hat hier wieder einmal ziemlich deutlich seine Ansicht über den Anschluß ausgesprochen. Er sprach von einer Politik des „Demonstrations“, der er jede Berechtigung absprach. Er sprach zumindest kühl und streng reserviert, was umso merkwürdiger wirkte, als er in der Frage Südtirols eine gewisse Wärme aufbrachte und betonte, daß hier einfach die Herzen ihre Sprache reden und auch das Blut. Wir können uns den Worten über Südtirol nur voll und ganz anschließen. Wir können gleichfalls feststellen, daß unser Verhältnis zu Italien niemals zufriedenstellend sein kann, solange unsere Südtiroler Brüder in Schmach leben. Auch wir verlangen, daß Oesterreich endlich diese Frage im Völkerbund zur Sprache bringe. Mit aller Entschiedenheit aber müssen wir betonen, daß für uns der Anschluß ebenso eine Herzenssache ist, wie die Frage Südtirol. Wir glauben im Gegensatz zu Doktor Seipel, daß wir immer wieder und so eindrucksvoll als möglich unseren unwandelbaren Willen nach dem Anschlusse kund tun sollen. Um heute in der Welt gehört zu werden, muß man möglichst laut und oft seinen Ruf ertönen lassen. Daß wir damit unseren Feinden und den Anschlusseindern auch in Oesterreich keinen Gefallen damit erweisen, ist uns hinlänglich bekannt.

### Deutschland.

Nach Genf und Thoiry schien es dem naiven Beobachter als ob eine neue Zeit kommen würde. Man hörte nur von Verständigung, Abrüstung und dauerndem Frieden. Ja, man wollte schon eine künftige französisch-deutsche Allianz im Entstehen sehen. Der deutsch-französische Ausgleich wurde förmlich als schon perfekt hingestellt. Dieser Stimmung, die erste Politiker nie teilten, folgt nun eine recht unerquickliche Ernüchterung. Die meisten Versprechungen Frankreichs stehen noch immer nur am Papier und harren der Durchführung. So ist es mit dem Rheinland und der Militärkontrolle, die Frankreich nicht abbauen will. Mit allen erdenklichen Mitteln will Frankreich die Militärkontrolle verlängern und stellt neuerlich Bedingungen, die Deutschland nicht erfüllen kann, will es nicht seiner Wirtschaft schweren Schaden verursachen. Auch die Ehre Deutschlands und seine Stellung im Völkerbund lassen eine Erfüllung dieser demütigenden Forderungen nicht zu. Ein merkwürdiger Zufall will es, daß der russische Außenminister Tschitscherin dieser Tage in Berlin weilte und mit der deutschen Reichsregierung politische Unterhandlungen pflegen wird. Vielleicht ist diesen Westmächten und vor allem Frankreich ein Fingerzeig, daß Deutschland noch andere Wege offen hat als den der westlichen Orientierung. Hoffen wir von Deutschlands Staatsmännern, daß sie die sich bietende Gelegenheit entsprechend verwerten.

### Tschechoslowakei.

Bekanntlich haben auch die Slowaken beschlossen, in die Regierung Soehla einzutreten. Hierzu veröffentlicht die slowakische Volkspartei ein Manifest, in dem ausgeführt wird, die Partei sei in die Regierung eingetreten, um die moralischen und materiellen Fehler, welche die radikalen sozialistischen Führer bisher gemacht haben, wieder gut zu machen, und weil sich die bürgerlichen Parteien geeinigt haben, die Autonomie der Slowakei im Rahmen der Durchführung der Autonomie in den einzelnen Ländern zu errichten. Es handle sich jetzt um die Lösung wichtiger kultureller, kirchenpolitischer, wirtschaftlicher und sozialer Fragen, an der sich die Partei aktiv beteiligen wolle, und um die Abwehr

des Kommunismus, dem sich die slowakische Volkspartei mit all ihrer Macht entgegenstellen wolle. Aktivität sei aber nicht gleichbedeutend mit einem definitiven Verbleiben in der Regierung. Die Volkspartei werde zum oppositionellen Standpunkt zurückkehren, falls das Kabinett Soehla ihre Hoffnungen und Erwartungen betreffend die Einführung der Autonomie nicht erfüllen wird. Die Erfahrungen, welche die Deutschen bisher seit ihres Eintrittes in die Regierung gemacht haben, berechtigen keinesfalls dazu.

### Ungarn.

In Ungarn hatte am letzten Sonntag der Wahlkampf mit einem großen Aufgebot von Mandatswerbern eingesetzt, unter den Wahlreden waren aber nur die der bisherigen Regierungsmitglieder von über die Landesgrenze hinausreichendem Interesse. Ministerpräsident Graf Bethlen trat für die Fortsetzung der Schutzpolitik ein und machte deutliche irredentistische Anspielungen nach allen Seiten; Unterrichtsminister Graf Klebelsberg gab die angesichts der Wiederherstellung des Oberhauses überraschende Parole „durch Bildungsfortschritt zur Demokratie“ aus; die Legitimisten benützten die gleichzeitige Feier des zehnjährigen Todestages Franz Josefs, um dem „König“ Otto ihrer Anhänglichkeit zu versichern. Im übrigen wird gemeldet, daß über 60 Mitglieder der Regierungspartei, da sie keine Gegenkandidaten haben, schon jetzt als gewählt zu betrachten sind.

### Jugoslawien.

Der König hat den alten Staatsmann Pasic in einer Audienz empfangen, die in allen politischen Kreisen Sensation und größte Erregung hervorrief. Der König hat seit dem Frühjahr, als Pasic das Ministerpräsidium zurückgelegt hatte und die Affäre seines Sohnes in den Vordergrund getreten war, Pasic nicht mehr empfangen. Es wurde immer behauptet, daß eine neue Verbindung Pasic mit dem Hofe ausgeschlossen sei, bis der Untersuchungsausschuß die vollständige Integrität des alten Pasic in den Affären seines Sohnes festgestellt haben würde. Die heutige Koalition zwischen Radic und Azunovic beruht auf der Tatsache der vollständigen Isolierung des alten Pasic. Mit der oben erwähnten Audienz scheint nun das alles aus den Fugen geraten zu sein. Die Kommentare, die dieser Audienz gewidmet sind, gehen an einzelnen Stellen bis ins Extreme, in einem Punkte aber stimmen sie alle überein, daß Jugoslawien vor wichtigen innerpolitischen Begebenheiten stehe. Die Anhänger Pasic sind optimistisch. Sie glauben, daß Pasic schon in den nächsten Tagen die Führung des Staates übernehmen werde. Es wird behauptet, daß die Regierung nur mit Radic Schluß machen wolle. Man hofft, bis zum 15. Dezember, an welchem Tage das Parlament wieder zusammentritt, die Situation reif sein werde. Die Anhänger Radic sind wegen der Audienz Pasic konsterniert.

### Polen.

Recht unwahrscheinliche Gerüchte kommen aus Polen. Demzufolge soll Marschall Biljudski die Proklamierung einer Kandidatur des jungen Otto Habsburg auf den polnischen Thron planen. Es würde sich darum handeln, heißt es in der Meldung weiter, eine Art Personalunion zwischen Ungarn, dessen Rückkehr zur Monarchie nur eine Frage der Zeit ist, und dem künftigen polnischen Königreiche zu schaffen. Ein großer Teil der einflussreichen polnischen Persönlichkeiten soll angeblich bereits für diesen Plan gewonnen worden sein.

### Rumänien.

Eine Extraausgabe des Amtsblattes veröffentlicht ein Schreiben des Königs an Avarescu, in dem der König auf seine schwere Erkrankung verweist und betont, daß sich sein Zustand bereits entscheidend gebessert habe. Er erachte es für seine Pflicht, seine Kräfte wie bisher in den Dienst der Konsolidierung des Landes zu stellen. Viel beachtet wird ein deutlicher Hinweis auf die rumänische Verfassung, in der der König zu verstehen gibt, daß er eine Rückkehr des Kronprinzen nach Rumänien niemals zulassen werde. Der Brief des Königs ist auch in der Kammer und im Senat verlesen worden.

Verbreitet den „Bote von der Ybbs“

Albanien.

Die Aufständischen ziehen sich auf der ganzen Linie zurück. Eine große Anzahl hat sich ergeben. Die Regierungstruppen versuchen, die übrigen zu umzingeln. Man hat den Eindruck, daß die Aufstandsbewegung ihrem Ende entgegengeht. Ahmed Zogu, der Präsident der Republik, hat zahlreiche Telegramme erhalten, in welchen ihm Hilfe zur Niederkämpfung der Aufstandsbewegung angeboten wird.

Vereinigte Staaten — Mexiko.

Aus Mexiko kommende Nachrichten besagen, daß die Lage zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko in Mexiko als außerordentlich ernst angesehen werde. Man gebe dort allgemein der Meinung Ausdruck, daß die Hauptfrage sich nicht so sehr auf das Schicksal der amerikanischen Petroleumgesellschaften beziehe, als darauf, zu wissen, ob die Vereinigten Staaten oder Mexiko in Zentralamerika die Oberhand haben werde. Bezüglich des Notenwechsels mit Mexiko ist man in den amtlichen Kreisen der Union der Ansicht, daß etwas Konkretes erst geschehen kann, wenn Mexiko versucht, die im Jänner in Kraft tretende Petroleum- und Agrargesetzgebung durchzuführen. Inzwischen rüsten die amerikanischen Handelsgesellschaften in Mexiko, wie Reutter berichtet, ihre Angestellten mit Bomben und Maschinengewehren aus, um den Schutz ihres Eigentums zu gewährleisten.

China.

Der Führer der Kanton-Armee, Tschankajtschek, erklärte Journalisten in Kantschau, es sei entschieden, daß das Sowjetregime die Grundlage eines neuen chinesischen Staatsystems bilden werde. Er fügte hinzu, daß die Aktion in Kanton eine Revolution und nicht eine Evolution war. Es wird ein neues Strafgesetz vorbereitet, das sowohl für die Ausländer als auch für die Chinesen eine unparteiische Gerechtigkeit sichert. Die Verträge mit den ausländischen Mächten werden gleichzeitig mit der Unterdrückung des militärischen Widerstandes der Marischalle Wupeifu, Tschangsolin und Sunshuanfan annulliert werden. Aus diesen Äußerungen kann man entnehmen, daß es trotz der großen Sympathien, die China für Rußland hat, sich bei der Kanton-Regierung mehr um eine fremdenfeindliche, nationalistische Regierung als um Bolschewismus handelt.

Vom n.-ö. Landtag.

Anfrage

des Abgeordneten Pechall, Dr. Reich und Genossen, betreffend das Verhalten des Bezirkshauptmannes von Neunkirchen Lukas anlässlich der Anwesenheit des Ministers Dr. Schürff in Neunkirchen am 17. November 1926. — Am 17. November 1926 kam Minister Doktor Schürff als Abgeordneter des Bezirkes nach Neunkirchen, um dort in einer Versammlung zu sprechen. Vor dem Eingang in das Versammlungslokal wurde er von einer johlenden Menge mit Beschimpfungen empfangen und durch Bespucken tätlich insulsiert. Der Minister ließ sich dadurch nicht abhalten und ging in das Versammlungslokal. Der Bezirkshauptmann von Neunkirchen entschuldigte sich bei den Demonstranten, weil Gendarmerie anwesend war. Er erklärte die Anwesenheit der Gendarmerie als eine verfehlte Maßnahme seines Stellvertreters und versprach dieselbe abzugeben.

Die Gefertigten stellen deshalb an den Herrn Landes- hauptmann die Anfrage: „Welche Schritte gedenkt der

Herr Landeshauptmann einzuleiten, um den pflichtver- geßenen Bezirkshauptmann einer entsprechenden Bestra- fung zuzuführen?“

Die Neufestsetzung des Instandhaltungszinses.

Mit Rücksicht auf die Nachrichten über eine Neuege- lung des Instandhaltungszinses durch die Landeskom- missionen, die zur Bestimmung desselben eingesetzt sind, brachten die Sozialdemokraten am 29. v. M. im n.-ö. Landtag einen Dringlichkeitsantrag ein, bei dessen Be- ratung Abg. Ing. Scherbaum namens des Verbandes der Großdeutschen Landtagsabgeordneten folgende Erklärung abgab:

Zurückweisung sozialdemokratischer Angriffe durch die Großdeutschen.

Bei den Vorgängen, die sich nach der Unterbrechung der Sitzung vom 17. v. M. abgespielt haben, wurde die Großdeutsche Volkspartei seitens mehrerer sozialdemo- kratischer Abgeordneter beschimpft. Es wurde ihr vor- geworfen, daß sie nur Gnaden- und Reststimmenman- date innehabe. Der Klub der großdeutschen Abgeord- neten verwahrt sich auf das entschiedenste gegen diese Beschimpfungen und stellt fest, daß auf Grund der Wahl vom 24. April 1921 sechs großdeutsche Abgeordnete nach der geltenden Wahlordnung ohne ein Wahlkompromiß mit irgendeiner anderen Partei als vollkommen unab- hängige Gruppe gewählt worden sind. Die Wahlord- nung für den niederösterreichischen Landtag kennt kein zweites Ermittlungsverfahren; deshalb kann es in Nie- derösterreich keine Reststimmenmandata geben. Bezüg- lich des Bundesratsmandates wird festgestellt, daß auch dieses der großdeutschen Partei im Sinne des Bundes- verfassungsgesetzes und der zu Recht bestehenden Wahl- ordnung gebührt.

Zu dem Dringlichkeitsantrage selbst, der eines der wichtigsten Probleme unserer Tage behandle, bemerkt Redner, daß mit den Auswirkungen des gegenwärtig bestehenden Mietenschutzgesetzes weder die Hausbesitzer noch die Hausparteien zufrieden sind; die Hausbesitzer nicht, weil dieses Gesetz eine vollständige Entwertung des Hausbesitzes nach sich zog, die Mietparteien nicht, weil sie besonders bei größeren Hausreparaturen hohe Bei- träge leisten müssen. Leider ist die Möglichkeit einer gegenseitigen Regelung dieser Frage nicht gegeben, denn die Sozialdemokraten setzten bei den Beratungen im Nationalrat mit der Obstruktion ein. Die Großdeutsche Partei ist nicht in der Lage, für den Dringlichkeitsan- trag zu stimmen, da er gerade von der Partei kommt, die es verstanden hat, eine gesetzmäßige Regelung des Mietensproblems gewaltsam zu verhindern. (Beifall bei den Parteigenossen und den Christlichsozialen.) Der sozialdemokratische Dringlichkeitsantrag wurde abge- lehnt.

Weiters stellten die Abg. Dr. Mittermann und Ge- nossen den Antrag: Der hohe Landtag wolle beschließen: Die Landesregierung wird beauftragt, die erforderlichen Maßnahmen zur Erhebung der Marktgemeinde Groß- Siegharts zur Stadt zu ergreifen.

Aufliegen des Wuzzuges aus den Einkommensteuer- Zahlungsaufträgen und der Erwerbsteuerregister für das Jahr 1925.

Die Bezirkssteuerbehörde Amstetten teilt mit, daß ge- mäß § 21 und 217 des Personalsteuergesetzes, Bundes- gesetzblatt Nr. 307 vom Jahre 1924, in der Zeit vom

7. bis einschließlich 29. Dezember 1926 bei der Bezirks- steuerbehörde Amstetten, Amtszimmer Nr. 5, die Aus- züge und das Erwerbsteuerregister der Steuerpflichtigen des Schätzbezirkes Amstetten und Stadt Waidhofen a. d. Ybbs für das Jahr 1925 zur Einsichtnahme seitens der Einkommen- und Erwerbsteuerpflichtigen ausliegen. Die Einsichtnahme kann nur an Wochentagen in der Zeit von 8 bis 12 Uhr vormittags erfolgen. Einblid- begehrende haben sich durch Vorweisung ihres Steuer- mandates, bezw. Zahlungsauftrages über die Einkom- mensteuer, bezw. die Erwerbsteuer für das Jahr 1925 als steuerpflichtig auszuweisen.

Anfrage

der Abgeordneten Dr. Hampel und Genossen an den Herrn Bundesminister für Handel und Verkehr, betref- fend den Befähigungsnachweis.

In der Gewerbeordnung wurde mit Gesetz vom 5. Februar 1907 der § 13 a der G.-O. geschaffen, welcher beinhaltet, daß zum Eintritt der in § 38, Abs. 3 und 4, erwähnten Handel und Gewerbe der Nachweis einer gewissen Befähigung erforderlich erscheint. Dieser Be- fähigungsnachweis wird nun in der letzten Zeit von den Behörden etwas sehr entgegenkommend behandelt und sind deshalb die Klagen der Kaufleute ganz gewiß nicht unberechtigt. Aus den Verhältnissen der Nachkriegszeit heraus sind eine große Masse neuer kleiner und klein- ster Unternehmungen entstanden, bei denen bei der Er- stellung des Befähigungsnachweises sicherlich nicht mit allzu großer Rigorosität vorgegangen worden ist und sehen wir denn mit dem größten Bedauern, daß sich in die Kaufmannschaft Elemente hineingedrängt haben, die dem Ansehen des Standes nicht gerade zum Vorteil gereichen. Die große Zahl der Ausgleichs und Konkurse ist sicherlich zu einem guten Teil auf die Unfähigkeit der betreffenden Unternehmer zurückzuführen und ist es im Interesse der ordentlichen Kaufleute gelegen, hier da- durch Abhilfe zu schaffen, daß an die zuständige Behörde herangetreten wird, den Vorschriften des § 13 a der G.-O. eine größere Aufmerksamkeit zu schenken als bis- her, dann werden diese Schutzparagrafen entsprechend gehandhabt werden, dann besteht die Möglichkeit, un- fähige Personen vom Berufe des Kaufmannes fern zu halten und so die schwere Wirtschaftskrise nicht dadurch zu verschärfen, daß ungeeignete und nicht entsprechend vorgebildete Leute den schweren Beruf eines Kauf- mannes ergreifen sollen.

Die Gefertigten richten daher an den Herrn Bundes- minister für Handel und Verkehr nachstehende Anfrage:

„Ist der Herr Bundesminister geneigt, an die unter- stehenden Behörden Weisungen zu erlassen, zu dem Zwecke, daß die Bestimmungen der Gewerbeordnung, be- treffend den Befähigungsnachweis im Sinne der gesez- lichen Vorschriften strenger gehandhabt werden?“

Die Erhöhung der Postgebühren.

Die bereits seit längerer Zeit angekündigte Erhöhung einzelner Postbeförderungsgebühren ist am 1. Dezember d. J. in Wirksamkeit getreten. Hienach wird im Inland- verkehr und im Verkehr nach Deutschland die Gebühr für Briefe bis 20 Gramm 15 Groschen, bis zu 250 Gramm 30 Groschen, bis 500 Gramm 50 Groschen, bis 1000 Gr. 1 Schilling, bis 2000 Gramm 2 Schilling und die Ge- bühr für die Postkarte 10 Groschen betragen. Die Ge- bühr für Drucksachen wird bis 50 Gramm 5 Groschen,

den erforderlichen bösen Willen abgesprochen hätten“. Wenn sie auf diesen ihren Freudengängen dem Irndin- ger begegnete, so reichte sie ihm das Blatt mit der einen Hand dar und ballte die andere gegen ihn; es machte ihr ein Vergnügen, wenn sie ihn ihr ausbeugen sah, und sie vermaß sich lachend, den Spitzbuben bis ans End der Welt zu treiben, wenn sie nur besser auf Füßen wär und den Weg bis hinzu wüßte!

Doch das dauerte nur wenige Tage, dann folgte um so nachdrücklicher der Rückschlag. Sie wurde mit einmal stille und in sich gefehrt; sie machte sich's zum Vorwurfe, daß sie sich ganz allein für ihren Teil an etwas erfreuen gekonnt, das doch der Bauer hätte mit erleben müssen, sollte von wahrer Freud die Rede sein; bald aber trieb sie sich mit lautem Gejammer im Hause herum und beklagte, daß es der Bauer nicht erlebt habe, und schließ- lich wurde sie zwar wieder anscheinend ruhig, aber sie quälte sich mit Grübeleien: Warum doch eigentlich jetzt hinterher käm, was ihrem Manne den bitteren Tod hätt ersparen können und nun für nichts ist? Wozu eines zu wissen braucht, was sein können hätt, nachdem etwas nimmer zu ändern geworden? ...

Nicht lange wahrte es, so führte die Kränkung zur Krankheit, und nun begannen für Kurdl peinvolle Tage und Nächte, während welcher sie die arme, alte, ver- bitterte Frau zu pflegen hatte, bis es mit ihr zu Ende ging und man sie auf den Friedhof hinaustrug, auf den Tag ein Jahr nach ihres Mannes Begräbnis.

Von der Beererdigung ihrer Mutter heimgekehrt, schloß Kurdl die Hütte zu und verließ das Dorf. Später wurde ihr elterliches Erbe über ihren Auftrag verkauft und Rohrhofers Dirn galt daheim für verschollen.

Der Irndinger ward seines Gutes nicht froh. Es be- kümmernte ihn zwar spottwenig, daß abergläubische Leute versicherten, sie hätten in gewissen Nächten des Jahres zwei feurige Männer über die streitigen Gründe laufen sehen, den langen Dürren voran, den großen Starfen

Unrecht Gut.

Erzählung von Ludwig N z e n g r u b e r.

(Schluß.)

„Kurd!“ schrie der Heiner. „Heiner!“ schrie die Dirne und streckte die Arme nach ihm aus; doch als er herzustürzte, stemmte sie die eine Hand gegen den Boden und wies ihn mit der anderen hinweg. „Ich grüß dich, Heiner“, sagte sie mit leiser Stimme, „es is mir lieb, daß du gekommen bist, daß ich dich noch mal sehen und dir bhüt Gott sagen kann, denn zwischen uns zweien muß nun alles aus und vorbei sein.“

„Möcht'st mich nur anhörn“, stammelte Heiner. Sie schüttelte den Kopf. „Bist ja gsheit und siehst selber ein, daß ich dir nimmer anghörn kann, um dessen Vaters willen der meine Hand an sich glegt hat. Das wär unnatürlich und kein Segen dabei.“

„Und was wird aus dir, Kurd!“ fragte der Bursche mit zitternder Stimme und zuckenden Lippen.

„Wann d' Mutter nimmer lebet, hätt ich Lust, zu 'n frommen Frau'n z' gehn und ihnen Kranken warten z' helfen; so weiß ich halt noch nit, was gsheit, nur was nit sein darf, das weiß ich. Meiner muß dich ge- trösten. Mög dir eine andere, recht Brave bestimmt sein. Und jetzt geh mit Gott, Heiner. Meines Vaters arme Seel hat 'n Trost nötiger wie du!“

Als sie sich mit gesenktem Kopfe und gefalteten Hän- den hinwegwandte, da fehrte sich auch der Bursche ab, barg das Gesicht in die Hände und stand eine Weile, leise weinend, dann trocknete er mit dem Ärmel die feuchten Augen, sah noch einmal mit einem langen Blicke nach dem betenden Mädchen, ehe er, wie trunken, aus der Stube taumelte.

Er bestieg das Wägelchen wieder und fuhr davon. Als er im Nachbarorte an dem Schwertnerschen Hause,

ohne einzusprechen, vorüberwollte, kam die Christel her- ausgelaufen und rief ihn an. Er mußte halten lassen, und sie teilte ihm unter lebhaften Gesten und lautem Geschrei mit, daß der Blasi um sie angehalten hätte, sie vermöcht ihm nicht nein zu sagen, und in sechs Wochen werde Hochzeit sein. Heiner nickte gleichmütig zu der Nachricht, daß er den widerwärtigen Kottopf zum Schwager bekäme, versprach, auf den Ehrentag zu kom- men, und hielt den Knecht das Pferd antreiben.

Als die sechs Wochen verstrichen waren und Haus- leithners Christel mit Schwertners Blasi Hochzeit hielt, fand sich der Heiner in Begleitung mehrerer Kameraden dazu ein, und es ging das Gerücht, wie toll es auch die anderen Soldaten getrieben hätten, so wäre doch er der ausgelassenste gewesen. Die Leute schüttelten die Köpfe und sagten: „Da siehst mer wieder, was a Lump is! Die Kurdl, wo er so um sie getan, hat er schon ver- gessen!“

Nur Kurdl sagte das nicht nach und schüttelte zu die- ser Rede den Kopf. Entweder machte sie sich über diese Sache andere Gedanken, oder sie hatte ihre Gedanken anderswo; es wäre kein Wunder gewesen. Vor kurzem hatte die Rohrhoferin das Schriftstück erhalten, worin der Kassationshof der Berufung stattgab, das estrich- terliche Urteil für aufgehoben und die Rohrhoferschen Eheleute freigesprochen erklärte, „da im vorliegenden Falle tatsächlich Momente konstatiert werden mußten, aus denen zu entnehmen war, daß der zu einem Ver- brechen erforderliche böse Wille nicht vorhanden sei“. Nachdem die Alte erst wußte, um was es sich handelte — daß sie nicht mehr zu fürchten brauche, eingesperrt zu werden —, geriet sie vor Freude fast außer sich, sie lief mit dem Papier von Haus zu Haus, wies es den Leuten vor, und obwohl ihr die eingestreuten Fremdwörter die Begründung des Freispruches nicht ganz klar er- scheinen ließen, so tat sie sich doch darauf etwas zugute, „daß die höheren Gerichtsherrn ihr und ihrem Seligen

bis 100 Gramm 10 Groschen, bis 250 Gramm 15 Groschen, bis 500 Gramm 30 Groschen, bis 1000 Gramm 45 Groschen, bis 2000 Gramm 75 Groschen betragen. (Für Druckfachen bis 10 Gramm im Inlandsverkehr 2 Groschen). Die niederste Postanweisungsgebühr im Inlandsverkehr wird von 10 auf 15 Groschen, der für diese Gebühr überweisbare Betrag von 20 auf 25 Schilling erhöht. Schließlich werden noch einzelne Postnebengebühren entsprechend erhöht. Die die neuen Postgebühren enthaltenden Postgebührenweiser und Postgebührenzettel sind bei den Postämtern zum Preise von 20 und 5 Groschen erhältlich.

### Ortliches.

#### Aus Waidhofen und Umgebung.

\* **Evangelischer Gottesdienst.** Sonntag den 5. Dezember (2. Advent) Waidhofen (alter Rathausaal): 6 Uhr abends.

\* **Alt-katholischer Gottesdienst in St. Pölten.** Nach fast zweijähriger Unterbrechung hat die Wiener alt-katholische Stadtpfarre St. Salvator die seelsorgerliche Betreuung der Alt-katholiken von St. Pölten und Umgebung wieder aufgenommen. Die Alt-katholiken aus der Lunzer Gegend, aus Amstetten, Waidhofen und dem übrigen Ybbstal werden hiemit aufmerksam gemacht, daß in der evangelischen Kirche in St. Pölten, Schießstattpromenade, ab Jänner 1927 womöglich einmal monatlich alt-katholischer Gottesdienst, bestehend aus heil. Amt in deutscher Sprache und Predigt, abgehalten von Herrn Stadtpfarrer Heinrich Brandl aus Wien, stattfinden wird. Nächster Gottesdienst Sonntag den 12. Dezember um 10 Uhr vormittags in der evangelischen Kirche, anschließend daran Religionsunterricht. Den Ybbstaler Glaubensgeschwistern soll insofern entgegengekommen werden, als versucht werden wird, im Laufe des kommenden Jahres auch in Amstetten eine Gottesdienststation zu errichten. Diesbezügliche Wünsche und Anregungen sind an Herrn Vikar Brandl, Wien, 1., Wipplingerstraße 8, zu richten. Die Gottesdienste sind selbstverständlich frei zugänglich.

\* **Vermählung.** Am Montag den 29. v. M. fand in der Pfarrkirche zu Opponitz die Trauung des Bezirks-tierarztes Herrn Richard Poleiner in Hermagor (Kärnten), mit Fräulein Bertha Langer, Tochter des hiesigen Schneidermeisters, Karl Langer statt. Wir entbieten den Neuvermählten die herzlichsten Glückwünsche!

\* **Personalnachricht.** Herr Gustav Karl Böschl, Beamter beim hiesigen Bezirksfürsorgeamt, wurde mit 1. Dezember dem Bezirksfürsorgeamt Amstetten zur Dienstleistung zugewiesen. Dem Bezirksfürsorgeamt Waidhofen a. d. Ybbs wurde Herr Viktor Schink aus Zwettl zugeteilt.

\* **Unterstützungsfonds der Fachschule in Waidhofen a. d. Ybbs.** Morgen Samstag den 4. Dezember findet im Saale des Großgasthofes „zum goldenen Löwen“ (Leopold Stepanek) bei Sesselreihen ein Lichtbilder-Vortrag zugunsten des Unterstützungsfonds der Fachschule statt. Der Lichtbildervortrag, welcher durch Regierungsrat Ing. Scherba u. gehalten wird, bringt zahlreiche, vielfach farbige Bilder von Burg Lauenstein in Oberfranken, Bamberg, Barmen, Remscheid, Solingen, herrliche Aufnahmen von den Seitentälern der Wupper, Bilder vom altherwürdigen Köln und vom schönen Düsseldorf am Rhein, ferner von der mächtigen Industriestadt Essen a. d.

Ruhr mit den Kruppschen Werken in ihrer heutigen Ausdehnung und Leistungsfähigkeit. Der Vortrag wird viel des Neuen und Schönen bringen in architektonischer, landschaftlicher und volkswirtschaftlicher Hinsicht. Die genannten Städte und Gebiete hat der Vortragende im August und September d. J. gelegentlich einer Studienreise besucht.

\* **Verleihung der goldenen Medaille.** Der altrenommierten Sensengewerkschaft Joh. Bammer & Co., Waidhofen a. d. Ybbs, wurde für hervorragende Leistungen bei der niederösterreichischen Landesausstellung in Tulln a. d. Donau die goldene Ausstellungsmedaille samt Diplom verliehen. Die Firma ist im In- und Auslande durch ihre Sensenerzeugnisse bestbekannt und hatte auf der niederösterreichischen Landesausstellung in Tulln eine Kollektion der in den Landwirtschaftsreisen ganz Oesterreichs bekannten und sehr beliebten österreichischen und niederösterreichischen Bauernbundsensenausgestellt.

\* **Auszeichnung.** Herr Architekt Schwarz-Reichenau wurde wegen hervorragender Leistungen bei der Tullner Landesausstellung mit der goldenen Ausstellungsmedaille ausgezeichnet.

\* **Gründungsfeier des Männergesangsvereines.** Samstag den 11. Dezember, abends 8 Uhr, veranstaltet der Männergesangsverein Waidhofen a. d. Ybbs für seine beitragenden Mitglieder und Freunde eine Gründungsfeier, die im Saale des Großgasthofes Kreul abgehalten wird. Der Eintritt ist frei. Vortragsfolge: 1. Hausorchester: a) Marsch „The Liberty Bell“ von J. Sousa, b) Ouverture zu „Königsleutnant“ von A. Tittl. 2. a) „Die kluge Schäferin“ von Martini, b) „Kinderwacht“ von Robert Schumann; Frauenchöre mit Klavierbegleitung. 3. „Wo der Weg zum Liebsten geht“, Männerchor mit Bariton solo (Herr Fred A. u. j. m.) und Orchesterbegleitung. 4. a) „Im Alter“, gemischter Chor von Franz Neuhofner, b) „Laß tauschen“, gemischter Chor von Robert Laugs. 5. „Antreue“, Volkslied, für Männerchor gesetzt von Fr. Siller. 6. „Das Testament“, Männerchor von Heinrich Marschner. 7. a) „Blauer Montag“, Männerchor von H. Otto, b) „Studenten Gruß“, Männerchor von F. W. Berner. 8. „Fahnenlied“, Männerchor von M. Weinzierl. 9. Hausorchester: a) „Wiener Blut“, Walzer von Johann Strauß, b) „Verliebte Brüder“, Marsch von Oskar Rebbal. — Es ergeht auch an dieser Stelle die freundliche Einladung, die Gründungsfeier zahlreich besuchen zu wollen.

\* **Der Männergesangsverein** veranstaltet am 31. Dezember im Großgasthofe Kreul eine Schwesterfeier, für welche die Proben bereits im vollen Gange sind. Das Programm ist auserlesenen und wird den Besuchern dieses Abends große Ueberraschungen bringen.

\* **Turnverein „Lühow“.** (Zulieferern.) Samstag den 18. d. M. hält der Turnverein „Lühow“ im großen Saale des Großgasthofes „zum goldenen Löwen“ eine Zulieferer ab. Außer turnerischen Vorführungen und der Zultrede kommt das Zulfestspiel „Der Ostmarkdeutschen Sehnsuchtstraum“ von Ludwig Rebold zur Aufführung. — Für die Jugendabteilungen wird eine eigene Zulieferer abgehalten, über welche wir nächstens berichten werden.

\* **Sudetendeutscher Heimatbund.** Die für den 11. ds. angeordnete Zulieferer mußte eingetretener Hindernisse halber verschoben werden und wird der hierfür bestimmte Tag noch rechtzeitig bekannt gegeben. Die Mitglieder werden heute schon ersucht, für die Zulieferer bestimmte Spenden im Mindestbetrage von Sch. 1.— entweder bei Frau Podhrasnik abzugeben oder am Abend selbst mitzubringen.

hinterher; derlei war gut, Dirnen beim Federscheitern, Kupffern und Maischüllen zu schrecken, aber nicht, ihm sein Anwesen zu verleiden; doch konnte er nicht leugnen, daß das Ertragnis des Bodens weit hinter seinen Erwartungen zurückblieb. Er gab dem blutsaugerischen Wucher und christlichen Betrug des verstorbenen Hausleithner schuld an dem schlechten Gedeihen der Felder, da er aber auf ganz rechtliche Weise in deren Besitz gekommen, so war es wohl nicht an der Scholle, sondern an deren Bearbeitung gelegen.

Wenn es ihn drängte, seinen Verdruß und seine Enttäuschung auszuspochen, ging er gerne zu den Leuten hinüber, welche nun auf dem Rohrhoferschen Anwesen saßen; es gewährte ihm eine gewisse Befriedigung, sich innerhalb derselben Wände, welche die Opfer Hausleithners beherbergt hatten, sich auch als ein solches zu bezeichnen, und es erleichterte ihm die Seele, dort hoch und heilig zu versichern, wie er an allem, was vorgefallen, nicht die geringste Schuld trüge; wobei er es nicht unterlassen konnte, das Vorgefallene immer und immer wieder zu erzählen.

„Wenn ein Sprichwort ein Wahrwort ist“, sagte er eines Abends, „so ist das eins, was besagt: Unrecht Gut gedeiht nit! Wer sich mit ein'm solchen bemengt, hat's früher oder später zu bereuen. Mir liegt der Fluch auf'n Feldern, und ich hab doch nit entfernt a Ahnung ghabt, af was ich mich mit 'm Kauf einlaß; die armen Rohrhofersleut, dö mit dem Halunken — Gott tröst 'n! — selber verkehrt haben, und die er zu ein rechtsunkräftigen Ankauf verleit hat, sein beide Alten darüber zgrundgangen, und die Dirn is in die weite Welt glaufen, weiß niemand, was aus ihr geworden is, und von Hausleithners Leibserben weiß mer wohl, daß die Christel von 'n Schwertnerischen wie a Gefangene is gehalten wordn, daß nur der rotkopfete Bub ihr Umgang gewesen is, bis sie den zum Mann nehmen muß, und der trägt jetzt ihr Geld ins Wirtshaus und bringt ihr da-

für Prügel heim; der Bursch aber, der Heiner, hat, seit ihn Rohrhofers Dirn aufgeben, ein Luderleben geführt und soll, wie man hört, jetzt wo in ein'm Stadtpital krank liegn. Ja, ja, der und dö und d' Rohrhoferschen und ich, wir alle müssen dran glauben, daß unrecht Gut nit gedeiht! Gute Nacht, Leuteln!“

Und als das Männlein, das sich warm gesprochen hatte, vor die Türe trat, da fächelte ihm der Wind die erhitzten Wangen, derselbe Wind, der auf dem Friedhofe draußen über drei Gräbern die Nesseln und Grashalme zittern machte, der die Schlinggewächse, welche die Mauerkümpfe des halbfertigen Hauses überwucherten, schüttelte, im Nachbarorte das trunkene Gegröhle eines Bauern und das Gekreis des geprigelten Weibes mit forttrug und in der Stadt zu dem offenen Fenster eines Krankenjaales hineinstrich.

Dort lag in einem der zahlreichen Betten ein junger, todbleicher, abgekehrter Mann, er hatte die matten Augen auf die barmherzige Schwester gerichtet, welche an seiner Seite saß.

„Kurd!“, flüsterte er.

„Schwester Seraphin, mußt du sagen“, bedeutete sie ihm leise.

„Es gilt wohl vor Gott gleich“, ächzte er, „wie ich dich nenn, denn ich eracht es als die größte Gnad von ihm, daß er dich in meiner letzten Stund um mich sein laßt.“

„Du wirst noch nit sterben, Heiner.“

„Lüg mer nix vor, das steht dir gar nit gut an, Schwester Seraphin! Ich weiß es besser. O mein Jesus, wenn ich's denk, ich läg nit da, früh zu sterben, und unser lieber Herrgott neidet mir dich als braves Weib gewiß nit, wenn nur mein Vater ein anderer Mensch gwest wär! Verflucht sein Ungedenken!“

Die Nonne zuckte erschreckt zusammen. „Heiner, ver-sündig dich nit! Verzeih, vergiß, wer weiß, wie bald du selbst Verzeihen und Vergessen not hast.“

# GRAF

## Suppen-Würze



**macht Suppen und Saucen  
delikat!**

\* **Kameradschaftsverein.** Sonntag den 5. Dezember findet die nächste Einzahlung statt und zwar von 10 bis 12 Uhr vormittags im Brauhause Jax.

\* **Kameradschaftsverein ehemaliger Krieger.** Beim Kapellschießen im Brauhause am 28. November gewonnen folgende Herren Preise: 1. Tiefschußbest Herr Jg. Leimer, 1 Teiler; 2. Tiefschußbest Herr And. Loos, 22 Teiler. 1. Kreisprämie Herr Alfred Lattisch, 43 Kreise; 2. Kreisprämie Herr Ludwig Baumgartner, 40 Kreise; 3. Kreisprämie Herr Stefan Puz, 35 Kreise. Alle Freunde des Schießsportes sind neuerdings herzlichst dazu eingeladen. Schützenheil!

\* **Der Verband der Bahn-, Post-, Telegraphen- und öffentlichen Angestellten** hält sein 8 a s i n g s f e s t bekanntlich Samstag den 8. Jänner 1927 in Herrn Kreus Saallokaliäten ab. Musik besorgt die Kremser Militärkapelle. Vorverkaufskarten sind in Herrn Ellingers Papierhandlung zu haben.

\* **Reichsverband der Haus- und Grundbesitzer Oesterreichs,** Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs. Wie schon mitgeteilt, findet die Massenversammlung der Haus- und Grundbesitzer Sonntag den 12. Dezember 1926, punkt 2 Uhr nachmittags, im Löwenstalle (Großgasthof L. Stepanek) bestimmt statt. Herr Präsident Wolf vom Zentralverband wird über die allgemeine Lage des Hausbesitzes und Herr Dr. Trnka aus Wien über die internationale Bedeutung sowie die Auswirkung des Mietengesetzes auf die Kreditfähigkeit Oesterreichs sprechen. Es ist unbedingte Pflicht jedes Haus- und Grundbesitzers, der sein Eigentum für sich und seine Nachkommen erhalten will, an dieser Versammlung teilzunehmen. Keiner soll denken, auf ihn käme es nicht an, ob er die Versammlung besucht oder nicht. Mitglieder wie Nichtmitglieder und Grundbesitzer der Umgebung, die ja alle ohne Ausnahme unter den Folgen des Zwangsgesetzes leiden, müssen kommen.

\* **Nationalsozialisten.** Die Mitgliederversammlung, in der Kreisleiter Umlauf sprechen wird, findet am Samstag den 8. Jänner, 8 Uhr abends, im Brauhause Jax statt.

„Ich verzeih, ich vergiß, ich tu alles, was du willst, Kurd! oder Schwester Seraphin, wenn du lieber so heißen willst, nur laß mich dein Hand halten, zieh j' nit immer zurück, mir geschieht so leicht, wenn ich sie halt, dö Hand, als leitet sie mich in das himmlische Land.“

Schwester Seraphine blickte, während der Sterbende ihre Hand umklammerte, ängstlich nach der Oberin, die in einem Lehnstuhl wachend saß und die großen, dunklen Augen auf sie gerichtet hatte, jetzt nickte die Frau mit dem Kopfe und schloß die Lider.

„Heiner“, sagte die Nonne eindringlich, „so versprich mir's auch in döselbe Hand, daß du kein Groll, kein Bitternis über das, was uns widerfahren is, in deiner letzten Stund mit hinüber nimmst. Ob recht, ob unrecht Gut, davon nimmt ja auch keiner was mit hinüber, und das, worunter wir hier gelitten haben, Heiner, besteht dort immer.“

„D, ich seh wohl ein, du bist statt der mein'n a rechte Himmelsbraut wordn, und wenn du mit deinem goldigen, grundguten Herzen für mich betest, müßt unser Herrgott a harter Mann sein, wann er mir nit all mein Sünd verzeihen möcht —“

Hätte ein wahrhaft frommer Christ diesen ergebene sterbenden Burschen, dieses entsagende Mädchen belauschen können, er würde überzeugt gewesen sein, daß diesen beiden u n r e c h t G u t g e d i e h, wie ja auch anderseits unverbesserliche Weltverächter uns glauben machen wollen, daß des Menschen beste Eigenschaften und erhabenste Tugenden nur durch tiefes Leid wachgerufen werden!

Ende.

\* **1. Kapselhühnchengesellschaft Waidhofen a. d. Ybbs.** Ergebnisse des Schießens beim 4. Kranzel am 29. November 1926. Tieffschußbeste: 1. Herr Erb mit 0 Teiler, 2. Herr Weiser mit 39 T., 3. Herr Fritz Waas mit 50 T. Kreisprämien: 1. Herr Kogler mit 51, 50 und 49 Kreisen, 2. Herr Fraby d. J. mit 52 (51), 43 Kreisen, 3. Herr Blamoser mit 50, 48 Kreisen. — Montag den 6. Dezember 1926 (Nikolotag) findet ein **N i k o l o - T u r s c h i e ß e n** statt und zwar unter folgenden Bedingungen: Jeder Teilnehmer hat ein wohlverpacktes Gegenstandsbest im Mindestwerte von 1 Schilling zu geben, wofür jeder wieder für seinen in der Mauseinlage von 30 Schuß erreichten besten Schiefer durch die Wahl ein Best erhält. Die Kreisbeste werden wie an gewöhnlichen Abenden von der Kasse gegeben. Um einen gemütlichen Nikolobabend zu haben, wolle jedes Mitglied verlässlich erscheinen und sein Best mitbringen. Schützenheil!

\* **Weihnachten im Krankenhaus.** Die Leitung und Verwaltung des allg. öffentlichen Krankenhauses wendet sich wie in früheren Jahren anlässlich des Weihnachtsfestes an die geschätzte Bevölkerung der Stadt und Umgebung mit der ergebenen Bitte, auch heuer wieder dieser Wohlfahrtsanstalt, welche jederzeit den Hilfsbedürftigen Einlaß und Beistand gewährt, zu gedenken, um wie alljährlich mit opferbereiter Hand ein Gelingen der Weihnachtsfeier zu ermöglichen. Barbeiträge übernimmt außer den Funktionären der Anstalt das städtische Oberkammeramt; Naturalspenden (Viktualien, Bekleidung) können vom Spender abgeholt oder mögen im Krankenhaus abgegeben werden.

**Spezialhaus für feine Tuch- und Kleiderstoffe**  
**FERD. EDELMANN**  
**AMSTETTEN**

\* **Todesfall.** Am 1. Dezember starb hier der ehemalige Schneidermeister Herr Johann K o b e r in seinem 99. Lebensjahre. Der Verstorbene, der dieses ungewöhnlich hohe Alter erreichte, war bis vor kurzem noch geistig rege und auch körperlich frisch und alle Anzeichen sprachen dafür, daß er den „Hundert“ erreichen würde. Mit ihm ist der älteste Mann Waidhofens zu Grabe gegangen. Der Verstorbene stammte aus Höhenelbe im Riesengebirge. Er durchwanderte noch in alter Handwerksgelesenart die Monarchie, kam bis Polen, nach Deutschland und in die Schweiz in einer Zeit, als es noch keine Eisenbahnen gab. Im Jahre 1861 kam er in unsere Stadt, wo er sich als Meister niederließ. Trotz seines die Augen anstrengenden Berufes las er noch mit freiem Auge; so bald die Sonne ihre wärmenden Strahlen schickte, saß der Alte auf der Bank vor seinem Wohnhause, rauchte gemächlich seine Pfeife und erzählte gerne von seinen Erlebnissen. Seine Erinnerungen reichten über mehrere Generationen. Am den Verstorbenen trauern zwei Söhne, von denen der hier angestellte Postbeamte Herr Stefan Kober in vorbildlicher Weise für den Lebensabend seines greisen Vaters sorgte.

\* **Christkind im Säuglingsheim.** An edle Kinderfreunde ergeht auch heuer wieder die herzliche Bitte, beim Herannahen des Weihnachtsfestes der Ärmsten unter den Kleinen zu gedenken, die im hiesigen, unter der zielbewußten Leitung des Herrn Med.-Rat Dr. Remmetmüller stehenden Säuglingsheime unter der liebevollen Pflege aufopfernder Schwestern untergebracht sind. Gültige Spenden werden von der Verwaltung des Säuglingsheimes, Ybbshofstraße 73, und von der Berufsvormundschaft, Hoher Markt 17, entgegengenommen und in den hiesigen Wochenblättern ausgewiesen.

\* **Vortragsabend des Alldeutschen Verbandes.** Am Dienstag den 30. November hielt Herr Univ.-Professor Dr. T o m a s e t h aus Wien im Saale Inführ-Kreul einen hochinteressanten Vortrag über „Die Lebens-elemente und Lebensprobleme der Vereinigten Staaten von Nordamerika“. Als vielseitiger und gründlicher Forscher führte er die Zuhörer, die sich erfreulicherweise aus allen Bevölkerungskreisen eingefunden hatten, nicht wie ein redseliger Reiseführer einfach kreuz und quer durch dieses große, zwischen zwei Weltmeeren liegende und an Sehenswürdigkeiten gewiß sehr reiche Land, sondern er führte in seinem gründlich-wissenschaftlichen und fesselnden Vortrage vielmehr an die tiefverborgenen Wurzeln der Existenz dieses Staates, er deckte die mannigfaltigen Zusammenhänge von Einst und Jetzt, dem Naturgegebenen und vom rastlos tätigen Zivilisationsgeist Hervorgebrachten auf. Der Vortragende faßte all die aus mannigfaltigen geographischen, urgeschichtlichen und siedlungsgeschichtlichen Bedingtheiten entstandenen Lebensfragen dieses Staates in übersichtlicher Abgrenzung in Rassen-, Wirtschafts- und Kulturfragen zusammen und verband es meisterhaft, den Vortrag durch ein reiches Zahlenmate-

rial und eine schöne Lichtbilderreihe anschaulich und leichtverständlich zu machen. Reicher Beifall und herzliche vom Obmann Herrn Med.-Rat Dr. Alteneber gesprochene Dankesworte lohnten dem Vortragenden seine ganz außerordentlich interessanten und wertvollen Darbietungen. Mögen sich doch immer mehr ernst denkende Frauen und Männer an solchen Vorträgen beteiligen, die in dankenswerter Weise trotz geringen Verständnisses bei der großen Menge zu dem Zwecke veranstaltet werden, die geistigen Kräfte und Interessen zu wecken, die bedauerlicherweise fast ausschließlich materiellen Fragen zugewandt sind und einzig und allein in den niederen Regionen des geistlosen Genusses Erholung suchen.

\* **Ausstellung von Bildern, Kunstgewerbe- und Handarbeiten** vom 4. bis 19. Dezember bei akad. Maler Ste i n b r e c h e r, Unterer Stadtplatz 19. Geöffnet täglich von 9 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends. Eintritt frei.

\* **Wirklicher Kutscher- und Hausdiener-Ball** findet am 8. Jänner 1927 in Schinagls (Gafners) Saal statt.

\* **Todesfall.** Am 30. v. M. ist auf Schloß Burgstall in Niederösterreich Rigobert S c h a f f g o t s c h im 61. Lebensjahre gestorben. Er war ein eifriger Förderer der Land- und Forstwirtschaft und wirkte als Mitglied des niederösterreichischen Landeskulturrates und der Bezirksbauernkammer. Lange Zeit gehörte er dem Gemeinderate von Burgstall an. Die Beisetzung findet heute um 3 Uhr nachmittags in Burgstall statt.

\* **Verkehrsunfall.** Am 29. November ereignete sich in der Weyrerstraße bei der Drahtwarenfabrik Schrödenfuchs ein Verkehrsunfall, der glücklicherweise ziemlich glimpflich verlief. Der Angestellte der Drahtwerke Herr Fürnschließ wollte vom Fabriksgebäude zu dem auf der anderen Straßenseite befindlichen Magazine gehen, als ihn plötzlich von rückwärts ein Motorradfahrer anfuhr, wird dem Motorradfahrer beigemessen, der es unterließ, Hupensignale zu geben und vorschriftswidrig auf der rechten Straßenseite fuhr. Die Häufigkeit derartiger Unfälle läßt es dringend geboten erscheinen, daß die Lenker von Kraftfahrzeugen mehr Vorsicht walten lassen.

\* **An alle Hundebesitzer!** Im eigenen Interesse seien alle Hundebesitzer daran erinnert, daß die erlassenen Rottumagsvorschriften immer noch in Geltung stehen,

**Veranstaltungen:**

**Druderei Waidhofen an der Ybbs, Gesellschaft m. b. H.** empfiehlt sich zur Anfertigung von Plakaten, Einladungsbriefen und -Karten, Eintrittskarten für alle Herbst- und Winter-Veranstaltungen von Vereinen, Korporationen, Gesellschaften und Privaten. Rascheste Lieferung, billigste Preise. Kostenlose Veranbarung im „Bote von der Ybbs“ in der nächsten Rubrik „Veranstaltungen“ vom Tage der Bestellung bis zur Abhaltung

**Waidhofen:**

- Sonntag den 5. Dezember, 7 Uhr abends:** Klubmeister-schaft im Stammen, Ringen, Boxen, des 1. Arb.-Athl.-Klub Waidhofen bei Kreul (Inführ).
- Dienstag den 7. Dezember, 8 Uhr abends:** Nikolo-tränzchen der Maturanten im Großgasthof Inführ.
- Samstag den 11. Dezember, 1/2 8 Uhr abends:** Weich-nachtsstommers der deutsch-kath. Mittelschulverb. „Norika“ bei Schinagl (Gafner), Weyrerstraße.
- Freitag den 31. Dezember, 8 Uhr abends:** Schweslerfeier des M.-G.-B. Waidhofen bei Inführ-Kreul.
- Samstag den 1. Jänner 1927, 8 Uhr abends:** Ball des Kameradschaftsvereines ehem. Krieger im Groß-gasthof Kreul (Inführ).
- Samstag den 8. Jänner 1927, 8 Uhr abends:** Ball der Bahn-, Post-, Telegraphen- und öffentlichen An-gestellten im Großgasthof Kreul (Inführ).
- Samstag den 8. Jänner 1927, 8 Uhr abends:** Kutscher- und Chauffeurball bei Stepanek.
- Samstag den 15. Jänner 1927, 8 Uhr abends:** Ball der freiw. Feuerwehr Waidhofen a. d. Ybbs im Groß-gasthof „zum goldenen Löwen“.

**U m g e b u n g:**

- Samstag den 4. Dezember, 7 Uhr abends, Sonntag, 5. Dezember, 3 Uhr nachmittags:** Bühnenschaufurnen des Arbeiter-Turn- und Sportv. Böhlerwerke im Wertsheim.
- Sonntag den 9. Jänner 1927:** Bauernball in den Saal-lokalitäten des Herrn Büßler in Gafenz.
- Sonntag den 16. Jänner 1927, 4 Uhr nachmittags:** Rad-fahrer-Kränzchen bei Frau Ruß in Hausmening.

**Toga**  
Hervorragend bewährt zur Bekämpfung rheumatischer, gichtischer, nervöser Schmerzen sowie gegen Kopfschmerzen.  
Die Wirkung tritt unmittelbar ein. — Keine schädlichen Nebenwirkungen. Toga wird täglich lobend begutachtet. In allen Apotheken.

und daß Hunde ohne Maulkorb und Marke vom Wasenmeister eingezogen werden. Gleichzeitig ergeht im Namen aller Tierfreunde an die Behörden die Bitte, den Wasenmeister anzuweisen, daß er seinen Beruf entsprechend den bestehenden Tierchutzgesetzen in menschlicher Weise ausübt und sich gegebenen Falls gegenüber Hundebesitzern, die sich ihres eingezogenen Lieblingen annehmen, als Amtsperson entsprechend legitimiert, wodurch unliebsame „Störungen von Amtshandlungen“ vermieden werden könnten.

\* **Todesfall.** Am Dienstag den 30. November ist der Rothschildische Gartenarbeiter Herr Leopold S c h ö r g - h u b e r plötzlich verschieden. Er stand im 63. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis fand gestern statt.

\* **Sankt Nikolaus.** Mit Beginn des Christmonats nahen auch schon die Vorbereitungen des Weihnachtsfestes, zu denen auch der hl. Nikolaus, 6. Dezember, gehört. Seit altersher ist's guter Brauch und gabenstendend geht der hl. Nikolaus mit langem weißen Bart und weißem Kleide, mit Bischofsstab und Mütze von Haus zu Haus, von den Kindern mit banger Freude erwartet; hat er doch für jedes eine kleine Gabe übrig und gute mahnende Worte, fromm zu sein und folgsam. Auch zu den Erwachsenen kommt er manchmal; nur ist er da gewöhnlich in Begleitung des Krampus, der die Rute schwingt über die Schlimmen. Für Groß und Klein ein heiterer Abend, an dem es viel Kurzweil gibt in Haus und Familie.

\* **Von der grünen Gilde.** Vergangenen Samstag hielt Herr Bürgermeister Ignaz W ü h r e r die Urbachjagd ab, welche in diesem Jahre in Windhag auch die letzte war. Die Strecke bestand aus 18 Hasen und einem Fuchs; letzteren erlegte der gleichnamige Sohn des Herrn Bürgermeisters. Zum Abschluß der Windhager Jagden kann man mit Befriedigung sagen, daß sich die dortige Jagd in verständnisvoller Obhut befindet; Obmann ist der Herr Bürgermeister, ihm zur Seite stehen die Herren Reifberger und Pechhader als Jagdaufscher. Waidmannsheil!

\* **Dezember-Wetter.** Die in den letzten Monaten gestellten Prognosen sind mit ziemlicher Sicherheit immer eingetroffen. Für den Monat Dezember sagt Josef S c h a f f l e r in Oberwölz voraus, daß die Winterportler auf ihre Rechnung kommen dürften, wie überhaupt der heurige Dezember sich günstiger anlassen wird wie der vorjährige. Die erste Hälfte des Dezember wird niederschlagsreicher sein als die zweite. Schneefälle sind zu erwarten um den 5., 10., 15. und 18. Dezember, die Temperatur dürfte winterlich sein. Alles in allem genommen günstig für den Wintersport. Für die Weihnachtszeit kann zur Freude von groß und klein günstiges Winterportwetter erwartet werden. Am 18. Dezember steht die Sonne im Quadrat zum Uranus, eine kosmische Kraftwirkung, die nach den bisherigen Beobachtungen kalte, starke Luftströmungen bringt. Mars-einflüsse dürfen ein Ansteigen der Temperatur um den 12. d. M. bewirken. A. B r e i s t o r n, Stockerau, stellt folgende mutmaßliche Allgemeinprognose: Ein ziemlich nebliger, windiger, trüber, zeitweise noch milder Monat. Stellenweise niederschlagsreich. Anfangs neblig und trüb, stellenweise leichter Niederschlag bis um den 5., dann veränderlich mit zeitweiligem Niederschlag bis um den 14.; zeitweilig auch mild und windig. Am den 17. nachts kalt, tagsüber milde und windig. Am den 20. stürmisch mit stellenweisem Niederschlag. Hernach Besserung. Bald jedoch Eintrübung, kalt, vielleicht stellenweise, leichter Niederschlag. Gegen Ende tagsüber Mild-derung, trüb.

\* **Die Silberschillinge von 1924 werden eingezogen!** Amtlich wird darauf aufmerksam gemacht, daß die alten Silberschillinge (mit der Jahreszahl 1924) nach den geltenden gesetzlichen Bestimmungen mit Ende dieses Jahres aufhören gültig zu sein. Besitzer solcher Schillinge tun daher gut, wenn sie ihre alten Schillinge noch bis Ende Dezember bei den öffentlichen Kassen zur Zahlung verwenden oder gegen eine gleiche Zahl von neuen Schillingen umwechseln lassen, da nach Ablauf dieses Jahres die Verpflichtung zum Umtausch dieser Münzen erlischt.

\* **Entsprungener Häftling.** Der Hilfsarbeiter Josef D e i b l e r, der sich beim hiesigen Bezirksgerichte wegen Reversion in Haft befand und zur Verbüßung einer Strafe dem Kreisgerichte überstellt werden sollte, ist am 30. v. M. abends aus der Haft entwichen.

\* **Verkaufspreis der amtlichen Postkarten.** Mit Wirksamkeit vom 1. Dezember 1926 wird der bei den amtlich ausgegebenen Inlands- und Auslandspostkarten eingeführte Aufschlag zum Werte der aufgedruckten

**Gastwirte**  
**Achtung!!**  
**Prima-Eigenbauweine**  
heutig und alt, kaufen Sie billigt bei  
**Paul Brandl, Weingutsbesitzer, Straß im Straßertal, N.O.**

Marke aufgelassen. Von diesem Zeitpunkte an dürfen die amtlichen Inlands- und Auslandspostkarten von sämtlichen Vertriebsstellen nur zum Preise der aufgedruckten Marke verkauft werden.

\* Eine bedenkliche Neuerscheinung. Eine höchst bemerkenswerte Neuerscheinung auf dem Gebiete des heimischen Zeitungs- und Zeitschriftenwesens bedeutet die illustrierte Halbmonatsschrift „Familien-Magazin der Unterhaltung und des Wissens“, deren erstes Heft soeben erschienen ist. Diese Zeitschrift stellt sich geradezu als ein Unikum in ihrer Art dar, da sie nicht bloß um ihrer selbst willen als gut vollstündliches, abwechslungsreiches Leseblatt und schöne Bilder bietendes Familienblatt weitgehende Beachtung für sich in Anspruch nimmt, sondern überdies der Klage, daß man sich wegen der unerschwinglichen Preise keine gediegenen Bücher und Musikalien mehr anschaffen könne, ein Ende macht. Das „Familien-Magazin“, dessen Bezugspreis vierteljährig 4 Schilling beträgt, bietet nämlich seinen Beziehern die Möglichkeit, solange das Abonnement läuft, wertvolle Musikalien sowie erstklassige Bücher aller Gebiete für nahezu die Hälfte des Preises zu beziehen. Infolge dieses Vorteils macht sich das Blatt von selbst bezahlt und verhilft — bei nur einigen Anschaffungen — dem Abonnenten noch außerdem zu Ersparnissen. Ein ausführliches Bücher- und Musikalienverzeichnis, das jedem Hefte beigegeben ist, ermöglicht eine reichhaltige, jedem Bedürfnisse und Geschmack angepasste Auswahl. Das Blatt selbst, dessen Leitung in den Händen des bekannten Wiener Schriftstellers Dr. Alfred Wurmb liegt, hat mit seinem ersten Hefte, das unter anderem Beiträge von Franz Karl Ginzler, Hans Fraungruber und Wolfgang Madjera, sowie prächtige Abbildungen enthält, einen vielversprechenden Anfang gemacht. Es steht somit zu erwarten, daß sich das „Familien-Magazin der Unterhaltung und des Wissens“ bald in weitesten Kreisen eingebürgert haben wird. Verlag und Schriftleitung, Wien, 16. Bezirk, Ottavringerstraße 81.

\* Der Himmel im Dezember. Kommt der Christmonat, so ist vom hellen Tage nicht mehr viel übrig geblieben. Erst 3/8, genau 7 Uhr 42 Minuten, erscheint die Sonne über dem Horizont, um schon 3 Uhr 56 Min. wieder zu verschwinden. Der Tag dauert also Anfang Dezember 8 1/4 Stunden. Am 31. Dezember geht das Tagesgestirn erst 8 Uhr 5 Min. auf und 4 Uhr 1 Min. unter. Am 22. Dezember, 4 Uhr nachmittags, tritt die Sonne in das Zeichen des Steinbockes, hat am Mittag den größten Abstand vom Scheitelpunkte und bringt den kürzesten Tag hervor, das heißt, es beginnt der Winter. Der Mond wechselt im Dezember viermal und zwar haben wir am 5. Neumond, am 12. erstes Viertel, am 19. Vollmond und am 27. letztes Viertel.

\* 17. österreichische Staatswohltätigkeitslotterie. Wie wir erfahren, erfreuen sich die neuen Staatswohltätigkeitslose, deren Ziehung schon am 7. Dezember 1926 in Wien stattfindet, beim Publikum großer Beliebtheit, was vor allem darauf zurückzuführen ist, daß ihr Spielplan besonders in den mittleren Gewinnpositionen bedeutend verbessert wurde. Mit einem Lose, dessen Preis mit 3 Schilling festgesetzt ist, können infolge Einzelziehung der höheren Gewinne und gruppenweiser Auslosung der übrigen Treffer gleichzeitig zwei Gewinne erreicht werden, wobei der höchste Treffer 100.000 Schilling und der kleinste Gewinn das Doppelte des Lospreises ausmacht; insgesamt werden 40.000 Gewinne im Gesamtbetrage von 569.000 Schilling ausgelöst, welche noch vor Weihnachten in barem Gelde ausbezahlt werden. Das Reinertragnis wird wieder an notleidende, im Dienste der öffentlichen Wohltätigkeit wirkende Anstalten und Körperschaften verteilt.

\* Frommes Kalender fürs Jahr 1927 liegen bereits alle vor. Der Verlag war auch heuer wieder sichtlich bemüht, sowohl in Bezug auf Druck, wie auch in der sonstigen Ausstattung das Beste zu bieten. Die verschiedenen Wand-, Blatt-, Pult-, Brieftaschen- und Taschen-Bormerk-Kalender, sind in der Kollektion wieder vertreten, ebenso wie der Studenten-, Geschäftsnotiz-, Einschreib- und insbesondere der Elegante-Welt-Taschen-Kalender. Dieser bringt Bild und Lebenslauf des bekannten österreichischen Dichters Anton Wildgans. Die kleinen Portemonnaie-Kalender liegen in einer ganzen Reihe von billigen und feinen Einbänden vor: Für jeden etwas! Die Tages- und Wochenabreiß-Kalender, in drei verschiedenen Größen, sind gleichfalls in verschiedener Ausstattung zu haben. Außerdem gibt es noch Fachkalender für Juristen, Forstwirte, Landwirte,

# Sie müssen

für das beginnende Weihnachtsgeschäft Reklame machen und Ihren Kunden immer und immer wieder bekanntgeben, was Sie Gutes zu verkaufen haben. Der größte Erfolg ist Ihnen gewiß, wenn Sie im „Boten von der Pöbbs“

# es anzeigen!

Verzte, Imker usw. Die umfangreiche Kollektion dieses ältesten österreichischen Kalenderverlages dürfte somit wohl jeden Wunsch der Kalenderkäufer zu erfüllen vermögen. Die Verlagsbuchhandlung liefert auf Wunsch ein ausführliches Verzeichnis der Kalender gratis.

\* Interessante Ratsschlüsse für Haus und Herd, Küchenrezepte etc. erhalten Sie in Form eines hübsch ausgestatteten Wirtschaftsbuches gratis und franko, wenn Sie mittels Postkarte Ihre Adresse bekanntgeben an die Graf-Gesellschaft m. b. H., Wien, 21., Stadlau.

\* Zell a. d. Pöbbs. (Bolzenschießen.) Bei dem am Sonntag den 28. v. M. stattgefundenen Bolzenschießen in Herrn Kornmüllers Gasthaus wurden folgende Resultate erzielt: 1. Treffschußbest Herr Johann Hrabn, 1/2 Teiler; 2. Treffschußbest Herr Matthäus Erb, 1 Teiler. 1. Kreisbest Herr Ignaz Leimer, 23, 22, 21 Kreise; 2. Kreisbest Herr Johann Sperl, 23, 22, 20 Kr. — Das nächste Schießen findet am Sonntag den 5. Dezember von 1 bis 7 Uhr abends statt. Die Herren Schützen werden ersucht, zahlreich zu erscheinen. Schützenheil!

\* Rosenau a. S. (Zulfeier.) Die Kinderriege des Deutschen Turnvereines „Jahn“ in Rosenau a. S. begeht am Sonntag den 12. Dezember um 3 Uhr nachmittags ihre Zulfeier in Frau A. Wedls Gasthaus. Alle Freunde und Gönner des Vereines werden dazu höflich eingeladen. Eintritt frei.

\* Rosenau a. S. (Silberfund.) Der Wirtschftsbesitzer und Schuhmachermeister Herr Karl Mier hat vor einiger Zeit sein Anwesen hier verkauft, um nach Aschbach zu übersiedeln, wo er sich angekauft hatte. Beim Ueberjiedeln nun wurde durch einen Zufall ein Schatz aufgedeckt, der aus ferner alter Zeit in einer Truhe geschlummert. Wie dies schon öfter so geht beim Ueberjiedeln, wurde diese Bauerntruhe beim Transport aus dem Hause etwas unsanft an den Türstoß gestoßen, wobei sich eine Leiste vom Boden der Truhe löste. Und siehe da, auf den Fußboden rollten eine ganze Menge Theresientaler, Frauentaler, Silberzwanziger usw. Bei genauerer Nachschau entdeckte man in der Truhe noch mehr von den Silberstücken, die zusammen ein Gewicht von 3400 Gramm aufweisen. Ein Meister der Violine wie Herr Mimra, der auch immer voll des köstlichsten Humors ist, gab angesichts des Schatzes seiner freudigen Erregung dadurch Ausdruck, daß er seine Geige holte und sich den herrlichen „Schachwalzer“ aus „Zigeunerbaron“ aufspielte.

\* Hilm-Kematen. Am Freitag den 26. v. M. ist nach langem Leiden der Fabrikfattler Herr Paul Michelschlager im 50. Lebensjahre verschieden. R. I. P.

\* Pöbbs. (Todesfall.) Am Montag den 29. November ist der frühere Besitzer von „Oberstein“, Gem. Schwarzenberg, Herr Georg Bachler, im 87. Lebensjahre nach kurzem Leiden gestorben. R. I. P.

## Amstetten und Umgebung.

— Personalmeldung. Herr Adalbert Truksa, Beamter beim hiesigen Bezirksfürsorgeamt wurde mit 1. Dezember dem Bezirksfürsorgeamt Melk a. d. D. und an seine Stelle Herr Gustav Karl Böschl dem hiesigen Amte zur Dienstleistung zugewiesen.

— Deutscher Turnverein Zulfeier. Die diesjährige Zulfeier findet am Montag den 13. Zulmonds (Dezember) um 8 Uhr abends im großen Ginnerjaale statt. Turnerische Vorführungen der Turner, Turnerinnen und Zöglinge, Chorborträge des Männergesangvereines 1862 und Musik des Salonorchesters der Bundesbahnerkapelle. — Jugendzulfeier mit turnerischen und Reigenvorführungen der Kleinsten, Schüler und Schülerinnen am Montag den 20. Zulmonds um 5 Uhr nachmittags im gleichen Saale. Der Turnrat ladet die Bevölkerung der Stadt und der Umgebung zum Besuche der Veranstaltungen herzlichst ein.

## Pelzmäntel und -jacken

Kleider und Blusen, Herrenpelze, Lederröcke, Füchse und Pelzwaren kaufen Sie gut und billig im Warenhaus Josef Kopecky, Amstetten, Rathausstraße 4.

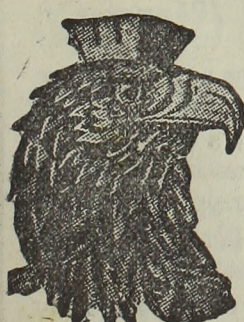
— Sektion Amstetten des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines. Die diesjährige Hauptversammlung findet am Dienstag den 7. Dezember l. J. um 8 Uhr abends im Vereinsheim (Hotel Hofmann) statt. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: 1. Genehmigung des Jahres- und Rechnungsberichtes. 2. Festsetzung des Mitgliedsbeitrages für 1927. 3. Wahl des Ausschusses und der Rechnungsprüfer. 4. Anträge der Sektionsleitung. 5. Selbständige Anträge von Mitgliedern. Zu Punkt 5: Mitglieder, welche selbständige Anträge stellen, haben diese mindestens 3 Tage vor der Hauptversammlung beim Ausschusse schriftlich einzubringen. Die Sektionsmitglieder werden ersucht, sich zahlreich an der Hauptversammlung zu beteiligen. Der Sektionsabend im Dezember entfällt.

— Verstorbene. Magdalena Pilar, Private, 83 Jahre, Waffersucht. — Johann Berger, gew. Hausbesitzer, 86 Jahre, Rotlauf. — Franz Ebner, Schaffnerskind, 4 Monate, Fraisen. — Franz Eder, Pensionist, 71 Jahre, Herzschlag. — Marie Schmid, Pensionistenwitwe, 56 Jahre, Hirnblutung. — Johann Hartl, Bäckermeister, 53 Jahre, innere Verblutung durch Schußverletzung. — Juliana Rudwalscher, Oberschaffnersgattin, 70 Jahre, Herzlähmung. — Franz Hinterberger, Gemischtwarenhändler, 67 Jahre, Herzschlag. — Josefina Kainz, Beamtin, 43 Jahre, Lungentuberkulose. — Theresia Gintreiter, Arbeitergattin, 28 Jahre, Bauchfellentzündung. — Theresia Hochegger, Oberschaffnersgattin, 53 Jahre, Gebärmutterkrebs.

— Die neuen Bier-Auschankepreise. Die Genossenschaft der Gastwirte in Amstetten teilt uns mit: Durch Einführung einer Landesbierumlage von Sch. 6.— pro Hektoliter Bier, welche zur teilweisen Deckung der Arbeitslosen-Unterstützung Verwendung finden wird, gelten ab 1. Dezember 1926 in der Stadt Amstetten folgende Bier-Auschankepreise: 1/2 Liter Lagerbier 44 Gr., 1 Seidel Lagerbier 30 Gr., 1 Flasche Lagerbier 50 Gr., 1 Flasche Doppelmalzbier 60 Gr. Die Genossenschaft mußte aus dem Grunde die Erhöhung von 3 auf 4 Groschen pro 1/2 Liter Bier vornehmen, weil die Wiener Bier-Einkaufspreise gegenüber den hierortigen Bier-Einkaufspreisen um die Bahngebühren billiger sind, was bei der Festsetzung des letzten Bier-Auschankepreises nicht berücksichtigt wurde.

— Zeiners Weltpanorama, Burgfriedstraße 14. Vom 8. bis 12. d. M. kommen sehr gut gelungene Aufnahmen von Bosnien und Herzegowina zur Vorführung. Die

## Kauft Staatswohltätigkeits-Lose!



### 3 Haupttreffer

und viele hohe Geldgewinne zu insgesamt 569.000 Schilling!  
Lose zu 3 Schilling erhältlich in allen Tabaktrafiken, Bank- und Logeschäften, sowie bei der Dienststelle für Staatslotterien in Wien.

Ziehung am 7. Dezember 1926!

Bestellschein ausschneiden und einsenden: Wien III., 2852 Vordere Zollamtsstraße 7. 6004/4

Senden Sie mir ..... Stück Lose samt Erlagschein.

Name: .....

Adresse: .....

## Drucksorten

jeder Art für den Privat- und Geschäftsgebrauch in einfacher bis feinsten Ausführung liefert raschest die

Druckerei Waidhofen a. d. Pöbbs  
Gef. m. b. G.

**Vorwärts- und Sparverein r. G. m. b. H. zu Amstetten**  
 Poststraße 2, Tel. 8 99, Postparafasentort 72.330, Täglich von 8 bis 12 und  
 2 bis 4 Uhr offen, nur Samstag und Sonntag nachm. und an Feiertagen geschlossen.  
**Ab 1. Nov. 1926 Tagesverzinsung.** Ohne Kündigung 6%, bei  
 vierteljähr. Kündigung 7%  
 Kontokorrentverkehr; Darlehen mit Gutpfand, Pfand, Grundbuch  
 (Rangordnung, Pfandrecht, Hypothek) oder Gehaltsvormerkung. Zinsen-  
 zuschreibung Jänner und Juli. Auskünfte kostenlos. Überweisungen  
 werden sowohl im Inland wie auch ins Ausland sofort vollzogen.

eigenartige Gebirgsnatur, die Wasserfälle, weiters die malerischen Städte und Orte sowie die vielen schönen Bilder vom Leben und Treiben der Bevölkerung machen diese Folge zu einer der sehenswertesten.  
 — Original Lehners Delikatess-Bierbrot und Bierstangen sind tatsächlich eine Delikatesse.

**Mauer-Dehling.** (Anstaltsjagd.) Bei der kürzlich im Gebiete der Landes-Heilanstalt abgehaltenen Jagd wurden 6 Hasen, 4 Fasane, 1 Rebhuhn und 1 Reh zur Strecke gebracht.  
 — (Zulieferer.) Die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines Südmark veranstaltet am Samstag den 11. Dezember um 8 Uhr abends im Gasthause der Frau Maria Hüttmeier ihre diesjährige Zulieferer. Die Zulieferer hält Herr Regierungsrat Ing. Scherbaum aus Waidhofen a. d. Ybbs. Nach dem ernstesten Teil der Feier gemütlicher Unterhaltungsabend mit Gesang- und Musikvorträgen. Deutschösterreichische Volksgenossen, Männer und Frauen, erscheint diesmal recht zahlreich.

**Berschiedene Nachrichten.**

**Oesterreichs Eingliederung in den internationalen Verkehr.**

**Bau neuer Telephonkabeln. — Die Luftschiffahrt.**  
 Aus Wien wird uns berichtet (Korresp. Daniek): Der internationale Ausschuss für den Fremdenverkehr in Paris, dem auch Oesterreich angehört, hat schon vor einigen Jahren beschlossen, den weiteren Ausbau von Telephonleitungen durch Erdkabeln durchzuführen, da sich diese weit dauerhafter erweisen, als die jeder Witterung ausgelegten Telephondrähte auf den Leitungsmasten. Der internationale Ausschuss hat demnach nach amerikanischem Muster das Kabelsystem gewählt und seit einigen Jahren ist auch der Bau solcher Kabelleitungen, die ganz Europa umspannen sollen, in Angriff genommen worden. So hat Frankreich, England und auch Deutschland viele tausende Kilometer Telephonkabel-Verbindungen bereits fertiggestellt. Da aber nun beispielsweise die bereits fertiggestellten Schweizer Kabel schon ganz nahe an die Vorarlberger Grenze heranrücken, so sieht sich naturgemäß auch Oesterreich veranlaßt, ehestens den Bau solcher Telephonkabelverbindungen, wie dies ja im Investitionsprogramme pro 1927 vorgesehen ist, in Angriff zu nehmen. Die österreichische Regierung wird in kürzester Frist mit genau detaillierten Bauplänen vor die Öffentlichkeit treten. Es handelt sich in erster Hinsicht um den Bau der Kabellinien Wien—Linz—Innsbruck mit dem Anschlusse an das Züricher Telephonkabel, dann Wien—Brünn, Wien—Bregenz, Wien—Leoben—Graz—Billach, hinunter zur italienischen Grenze, ferner Wien—Prag und Wien—Passau. Diese Leitungen werden ehestens in Angriff genommen werden. Die Kabellegung Wien—Passau ist fast fertiggestellt, so daß bereits im kommenden Frühjahr der Betrieb auf ihr begonnen werden dürfte. So begrüßenswert die Initiative der österreichischen Regierung hinsichtlich des Ausbaues der Fernsprechkabel ist, so tief bedauerlich dagegen ist die Tatsache, daß das Flugwesen in Oesterreich noch sehr in den Kinderschuhen steckt. Fast die gesamten Fluglinien, die heute Oesterreich passieren, sind in ausländischem Besitze. Die Strecken Wien—Klagenfurt, Wien—Innsbruck, Wien—München, Wien—Venedig, Wien—London usw., alle sind im ausländischen Besitze. So bedauerlich diese Tatsache ist, so darf man nicht übersehen, daß Oesterreich derzeit noch nicht die nötigen Mittel besitzt, um auch eigene Fluglinien zu schaffen. Die Fahrt im Flugschiff ist gerade viermal so schnell zurückgelegt, wie im D-Zug, dabei ist die Sicherheit des Flugschiffes genau so groß, wie die des Automobils. Bei der fortschreitenden Konsolidierung Oesterreichs ist mit Sicherheit zu erwarten, daß auch hier Besserung eintreten wird und daß der österreichische Staat sich mehr als bisher am Luftverkehr beteiligen können.

**Das Bauwunder unter London.**

Der längste Tunnel der Welt, der sich unter der Riesenstadt London hinzieht, ist jüngst seiner Bestimmung übergeben worden. Dieses Wunderwerk der Baukunst verbindet die westlichen Teile der britischen Hauptstadt mit dem nördlichen und überquert der Länge nach die ganze gewaltige Metropole des britischen Weltreiches. Es handelt sich um den Tunnel der neuen Londoner Untergrundbahn. Die Welt ist um eine Sehenswürdigkeit reicher geworden. Den ersten Platz unter den gewaltigen unterirdischen Bauten Europas werden nicht mehr die Simplon- und Gotthardtunnels einnehmen, die kaum eine Länge von zwanzig Kilometern erreichen, während die neu erbaute Linie der Londoner Untergrundbahn rund vierzig Kilometer mißt. Es ist keine Uebertreibung, zu behaupten, daß neben diesen Riesen-dimensionen des Londoner „Tube“, so wird die Unter-

grundbahn in London genannt, alle ähnlichen Verkehrsbauten der Alten und Neuen Welt zu einer Bagatelle zusammenschumpfen. Man bekommt erst den gehörigen Respekt von den mit der Geschwindigkeit eines Express unter dem Häusermeer der Millionenstadt dahinjagenden Zügen, wenn man bedenkt, daß sie täglich 3.5 Millionen Passagiere befördern. Die Zahl der Fahrgäste des Londoner „Tube“ erreicht in einem Jahre ungefähr die Ziffer der Gesamtbevölkerung der Erde. Ein enormes Ergebnis, dem selbst die New Yorker Verkehrsstatistik nichts an die Seite zu stellen vermag.

**Trauriges Ende einer Jubelhochzeit.**

Aus Fischbach bei Wels wird über das tragische Ende einer goldenen Hochzeit berichtet. Nach Beendigung der kirchlichen Feierlichkeiten trat das Ehepaar Josef und Anna Schneeberger die Fahrt nach Kaltenstein an. Bei der Ausfahrt nach Fischbach in einem sehr steil abfallenden Hohlweg scheuten beide Pferde, wahrscheinlich durch das Spiel einer Musikkapelle und gingen durch. Durch das Anfahren an die Berglehne kippte der Wagen um. Das Jubelbrautpaar wurde herausgeschleudert und mitgeschleift. Die 74 Jahre alte Anna Schneeberger erlitt hierbei so schwere Kopfverletzungen und eine Lähmung des ganzen Körpers, daß sie, ohne das Bewußtsein erlangt zu haben, starb.

**Ein Luxushotel in der Luft.**

Das neue große englische Luftschiff N. 101 ist jetzt zum erstenmal von den Premierministern der Dominions besichtigt worden, während es sonst noch niemandem zugänglich ist. Nach den Schilderungen ist es ein richtiges Luxushotel in der Luft. Es ist für 100 Fahrgäste bestimmt, die hier mit ihrem Gepäck bequeme Unterkunft finden, und für 10 Tonnen Post. Die Schlafkabinen haben zwei oder vier Betten; außerdem gibt es Promenadendeck, Rauch- und Damensalons. Der Esssaal ist für 50 Personen bestimmt, und in der geräumigen Küche werden Diners von fünf bis sechs Gängen zubereitet. Von dem untersten Deck aus fährt man zu dem Esssaal mit einem elektrischen Lift empor. Andere Bequemlichkeiten sind Badeeinrichtungen mit Duschen, ein Tanzsaal und ein Kino. Die Gäste werden die Rundfunkprogramme der verschiedenen Länder hören können,

**Emmerich Kronfellner**  
 Uhren, Gold-, Silber-, Alpaka- und Chinasilbervaren, Optik  
 Amstetten, Rathausstraße Nr. 10  
 Verlangen Sie Preisliste! Verlangen Sie Preisliste!

durch die das Luftschiff fährt. Der N. 101, mit dem zusammen noch ein anderes gleich eingerichtetes Luftschiff gebaut wird, hat eine Mindestgeschwindigkeit von 110 Kilometer in der Stunde.

**Zurchtbare Rache an einem Ehebrecher.**

Vor einigen Tagen fand eine Jagdgesellschaft in den großen Wäldern der Umgebung der Stadt Ungvar die Leiche des seit längerer Zeit aus Ungvar abgängigen 25-jährigen Landwirtes Paul Brabek. Die Obduktion ergab, daß der Tote eine schwere Verletzung, von einer Fiebwunde herrührend, am Fuße aufwies, die ihn verhindert hatte, sich weiter zu bewegen. So mußte er in den riesigen Wäldern verhungern. Es ergab sich, daß sein 34-jähriger Bruder Stephan ihm die Verletzung zufügte und den Gelähmten im Walde aussetzte, in der sicheren Erwartung, daß er verhungern oder das Opfer wilder Tiere werden müsse. Der Bruder war geständig, doch behauptete er, die Tat aus Rache begangen zu haben, weil der Verstorbene seine Frau verführt habe.

**Ein Landesverrat des roten Landesrates Helmer.**

Gelegentlich der ersten Obstruktionsitzung im n.-ö. Landtage, am 20. November hielt der frühere Schriftleiter, Marineur und jetzt wohlgenährte Landesrat Oskar Helmer (richtig Helmar, er ist ein Nichtdeutscher, will aber deutscheln) eine Rede, d. h. er stotterte etwas. Mit besonderem Pathos donnerte er: „Heute, da die interalliierte Militärkommission abgebaut ist, kann ich Ihnen sagen, daß in nächstlangen Arbeiten Kupferbestände und wertvolle Metall-

gegenstände vergraben wurden, um sie vor dem Zugriff der interalliierten Militärkommission zu retten!“

Diese Aeußerung ist mehr als leichtfertig und blöd, sie ist geradezu Landesverrat. Jedermann weiß, daß die Militärkommission gerade in letzter Zeit wieder schnüffelt und eingehende Untersuchungen in industriellen Betrieben vornimmt. Oesterreich muß gewisse Wasserleitungen, Schutzdämme, Bahngleise und rund 800 Maschinen zerstören. So haben es die erbarmungslosen Sieger (darunter sind auch die Tschechen!) beschlossen. Da sie auf unsere Staatseinnahmen auf zwanzig Jahre das Hauptpfandrecht haben, — das nur einstweilig sistiert ist — haben sie uns natürlich in der Hand.

Nun kommt ein Landesrat daher und verrät uns an die Entente! Sollte man so etwas für möglich halten? Diese Aeußerung wird uns Deutschösterreichern natürlich sehr schaden, am allermeisten den Arbeitern, denn wenn wir zerstören und abliefern müssen, trifft es zu allererst die Arbeiter. So ein Landesrat ist der Minister eines Landes, also eine offizielle Persönlichkeit. Der spricht öffentlich solche Sachen!

Als Landesrat bezieht der Herr Helmar ansehnliche Millionen im Monate (laut Rp. 23 Millionen!) und hat sein Auto. Ihm kann also nichts geschehen, er ist gut versorgt. Auch das ist eine österreichische Merkwürdigkeit: Er ist offizielles Landesregierungsmitglied, streicht aus Landesgeldern seine Millionen ein — verhindert aber die Landtagsarbeit, schlägt Pultdeckel entzwei und zeichnet sich durch die ordinärsten Spelunkenhimpfereien im „Hohen Hause“ aus. Warum legt denn dieser Herr Helmar sein Landesratsmandat nicht nieder, wenn er seine eigene Regierung obstruieren will? Er kommt uns wie ein Bajazzo vor, der sich selbst Watfchen gibt.

Die wohlgerundeten roten Herren glauben den Arbeitern schon alles bieten zu können. Der Kamm ist ihnen so geschwollen, daß sie darüber nicht mehr hinaussehen, wie bedrohlich es gegen sie in den Arbeiterkreisen brodet, die äußerlich noch bei der Sache sind. Aber insgeheim ist die Stimmung gegen Helmar und Konsorten eine verdammt schlechte geworden. Warten wir nur die Wahlen ab!

Nun macht der Herr Helmar noch solche schwerwiegende, arbeiterfeindliche Aeußerungen, auf die selbstverständlich die Militärkommission spitzt, wie der Habicht auf die Taube! Darauf gebührt ihm aus Arbeiterkreisen folgendes: „P sui Teufel, Herr Helmar!“  
 D. A. B.

**Bauernregeln vom Dezember.**

Grüne Weihnacht, weiße Ostern, weiße Weihnachten, grüne Ostern. — Hängt zu Weihnachten Eis an den Weiden, kannst du zu Ostern Palmen schneiden. — Grünen am Christtag Feld und Wiesen, wird sie um Ostern Frost verschließen. — Klappern die Bäume von Eis in den Weihnachtstagen, so werden sie im nächsten Jahr viel Früchte tragen. — Wenns um Weihnachten ist gelind, sich dann noch viel Kälte einfind't. — Dezember kalt mit Schnee, niemand sagt, o weh! — Im Dezember sollen Eisblumen blüh'n, Weihnacht sei nur auf dem Tische grün. — Kommen Hasen und Ummern in die Gärten, will der Winter sich verhärten.

**Eine neue Grenzschule.**

Am 14. November d. J. wurde in Langegg bei Leutschach die zweite steirische Grenzschule eingeweiht und eröffnet; alle in Betracht kommenden Stellen haben diesen notwendigen Bau gefördert, so unter anderem auch das Land Steiermark und die Gemeinde Langegg, aber der größte Teil des Bauaufwandes wurde vom Deutschen Schulvereine Südmark getragen. Daher wurde ihm auch bei der feierlichen Eröffnung mit Recht der Dank für die Errichtung der Schule ausgesprochen. Dies ist in diesem Jahre die zweite Einweihung einer mit den Mitteln des Deutschen Schulvereines Südmark errichteten Schule in bedrohtem Grenzgebiete. Die Schule wird über einstimmigen Beschluß des Vorstandes des Deutschen Schulvereines Südmark den Namen des bekannten, vor kurzem verstorbenen Forschers und führenden Schularbeiters Dr. Robert Sieger tragen.

Auf allgemeinen Wunsch!  
**UFERINI K**  
 im Löwen-Saale (Stepanek)  
 Mittwoch den 8. und Samstag den 11. Dezember  
 2 Vorstellungen  
 4 Uhr nachmittags / 8 Uhr abends  
**Das Sensationsprogramm:  
 14 Extra-Zug-Nummern!**  
 Preise: 80 g, 1 S, 1.50 S, Vorverkauf ab 2 Uhr  
 abends 8 Uhr Kinder zahlen nachmittags halbe Preise!

Freit  
 In di  
 mierter  
 Wälder  
 in den  
 lebende  
 und Ar  
 Kamm  
 daß er  
 Handw  
 hat ein  
 kamkeit  
 nicht, je  
 Wälder  
 Wieno  
 schiffre  
 bung d  
 lung i  
 von Ge  
 und T  
 reichte  
 Mona  
 gelang  
 drei W  
 Geßel  
 Rossan  
 lebt, ei  
 weiter  
 Zeit au  
 chen R  
 ist noch  
 3000 L  
 Zugleid  
 drei eic  
 er in W  
 lar in  
 zum zu  
 minen  
 er in  
 Bande,  
 Kuba  
 noch n  
 machen  
 Am  
 Pöster  
 wegen  
 Inflag  
 Jarl  
 Einver  
 ihrem  
 gen Re  
 genomi  
 G  
 G  
 Wir bi  
 Löwen  
 he  
 Otter  
 C  
 U  
 Bah  
 Sind Si  
 nachts fi  
 sich selb  
 drug des  
 HE  
 ählichen  
 einfach,  
 kostenlo  
 Söf  
 Nieder  
 Bea

### Ein gefährlicher Mädchenhändler verhaftet.

In die Hände der Warschauer Polizei fiel ein raffiniertester Verbrecher, der Führer einer internationalen Mädchenhändlerbande namens Chenja Rozsanski. Rozsanski betrieb sein Handwerk seit mehreren Jahren in den verschiedensten Ländern und verkaufte seine lebende Ware vor allem nach Kuba, Mexiko, Brasilien und Argentinien. Fast alljährlich kam er nach Polen, Rumänien und Deutschland und er arbeitete so geschickt, daß er drei Jahre lang von der Polizei unbehelligt sein Handwerk betreiben konnte. Erst vor wenigen Monaten hat ein polnisches Konsulat in Amerika die Aufmerksamkeit auf ihn gelenkt. Dem Konsulat gelang es zwar nicht, seinen Namen festzustellen, aber es sandte nach Warschau eben in dem Augenblicke, als Rozsanski in Buenos-Aires einen Dampfer nach Europa bestieg, eine chiffrierte Depesche mit einer genauen Personbeschreibung des Mädchenhändlers. Auf Grund dieser Beschreibung wurde Rozsanski bei seiner Ankunft in Danzig von Geheimpolizisten erkannt und von diesen auf Schritt und Tritt verfolgt, um ihm das Handwerk zu legen. Er reiste nach Warschau und wurde dort unauffällig drei Monate lang von der Polizei überwacht, bis es endlich gelang, ihn in dem Augenblicke zu verhaften, als er mit drei Mädchen, die er nach Kuba verschleppen wollte, sein Geschäft vereinbarte. Die Untersuchung ergab, daß Rozsanski jede Woche seinem Vater, der in der Provinz lebt, ein Mädchen sandte, der sie dann nach Südamerika weiterschickte. Auf diese Weise wurden in der letzten Zeit aus Polen 20 Mädchen ausgeführt. Wieviel Mädchen Rozsanski aus anderen Ländern verschleppt hat, ist noch nicht bestimmt. Der Kaufpreis betrug 300 bis 3000 Dollar. Einige seiner Opfer waren verheiratet. Zugleich wurde festgestellt, daß Rozsanski in Amerika drei eigene Frauen verkauft hat. Zum erstenmal hatte er in Warschau geheiratet, und seine Frau zu 3000 Dollar in Brasilien verkauft. Dann heiratete er in Polen zum zweitenmal und verkaufte seine Frau in Argentinien um 2000 Dollar. Seine dritte Frau endlich schlug er in Mexiko für 2000 Dollar los. Das Zentrum der Bande, deren Führer Rozsanski war, befindet sich auf Kuba und die Behörden hoffen, daß es gelingen wird, noch mehrere Mitglieder der Bande unschädlich zu machen.

### Gerichtssaal.

Am 10. v. M. hatten sich beim Kreisgerichte in Sanft Pölten vor einem Schöffensenat ein Duzend Personen wegen Verbrechens nach § 144 zu verantworten. Die Anklage legt der 37-jährigen Hausbesorgerin Katharina Zarl aus Waidhofen a. d. Pöbbs zur Last, daß sie im Einverständnis mit ihrer jugendlichen Tochter und ihrem Lebensgefährten Josef Fischer an einer ganzen Reihe von Frauen einen verbotenen Eingriff vorgenommen habe, wobei sich Fischer um die Einfass-

ung des Honorars bemühte. Die Art, wie die Zarl die Eingriffe vornahm, sei überaus schmerzhaft und gefährlich gewesen. Die Frau suchte Tochter und Lebensgefährten zu entlasten, doch fand das Gericht alle Angeklagten mit Ausnahme der Tochter schuldig und verhängte über die Zarl eine schwere Kerkerstrafe in der Dauer von 18 Monaten. Der Lebensgefährte Fischer erhielt 4 Monate, die übrigen Angeklagten, durchwegs Dienstmädchen und Bauertöchter mit ihren Liebhabern, soweit diese eruiert werden konnten, kamen teils mit unbedingten, teils mit bedingten Arreststrafen, schwankend zwischen einem Monat und vierundzwanzig Stunden, davon.

### Humor.

Frau: „Mit der Meier rede ich kein Wort mehr.“ — Mann: „Warum?“ — Frau: „So ein gemeines Ding! Weil ich sie vor zwei Wochen in einem hübschen neuen Hut gesehen habe, bin ich hingegangen und habe mir denselben Hut gekauft — und nun hat sie sich einen neuen Hut gekauft und den anderen ihrem Dienstmädchen gegeben.“ (Answers.)

Auf die Polizeiwache in einem norddeutschen Hauptbahnhof kommt ein Betrunkener und beschwert sich: „Sie haben mir aus dem Wartesaal in der vierten Klasse rausgeschmissen, und in der zweiten Klasse sitzt auch einer, der voll ist.“ Darauf erklärte der Wachmeister: „In der zweiten Klasse ist man unwohl und kann bleiben, in der vierten ist man befoffen und wird rausgeschmissen.“

Nachtleben. Hotelgast: „Herr Direktor, sehen Sie mal hier in meinem Bett: Eine tote Wanze!“ Hoteldirektor: „Bitte tausendmal um Entschuldigung, es soll nicht wieder vorkommen! Auf das heutige Personal kann man sich absolut nicht mehr verlassen! Das tote Ungeziefer hat Sie doch Gott sei Dank nicht belästigt?“ Hotelgast: „Das tote allerdings nicht, aber die vielen Leidtragenden!“

Wohnungsnot. „It's möglich, Sie müssen Ihre Wohnung mit drei Schwiegersöhnen und sieben Entfeln teilen?“ — „Leider! Früher wurde es einsam im Hause, wenn die Töchter heirateten, jetzt wird's voll!“

„Schrecklich“, sagte eine Leipzigerin zu ihrer Nachbarin, „wenn ein Hund bellt, wird meine Tochter, die Grete, schon nervös. Was soll das erst werden, wenn sie einen Mann kriegt?“

Ein Maler, der in seiner Jugend Schafe gehütet hat, ist zu einem großen Essen eingeladen. Sein Nachbar, ein reicher Mann, fragte ihn bei der Tafel sehr laut, so daß alle Umstehenden es hören können: „Nun, Sie haben ja einmal Schafe gehütet. Ist Ihnen das gut bekommen?“ — „Ausgezeichnet“, erwiderte der Maler. „Ich kann jetzt jeden Schafskopf auf den ersten Blick erkennen.“

Rathederblüte. Professor der Anatomie: „In den inneren Gehörgang gelangen mitunter Fremdkörper

hinein! Es handelt sich dabei meistens um kleine Kinder!“

Rückblicken. Gatte: „Am Altar verprachst du mir zu gehorchen!“ Sie: „Ich wollte damals keine Szene machen!“

Ordination. Dame (zu ihrem Nachbarn, einem Arzt): „Herr Doktor, was würden Sie wohl tun, wenn Sie so erkältet wären wie ich?“ Arzt: „Ich würde husten.“ (Drell Füßlis „Ill. Wochenschau“.)

### Der Kampf gegen den Alkohol.

Norwegische Branntweinabstimmung. Die Schlusszahlen der Abstimmung sind: 421.292 Stimmen für das Branntweinverbot, 531.425 Stimmen gegen. Irrtümlich ist die Annahme, daß mit dieser Abstimmung das Verbot ohneweiters erledigt ist. Die Abstimmung ist an sich unverbindlich; sie stellt nur eine Meinungsäußerung des Volkes dar. Das Parlament hat aus dieser Kundgebung die Schlüsse zu ziehen. Das ist insofern nicht so einfach, da man entscheiden muß, was an die Stelle des Verbotes treten soll. Für schrankenlose Freiheit des Branntweines kann und will niemand die Verantwortung übernehmen. Bis zu einer solchen Entscheidung des Parlamentes bleibt das bisherige Gesetz in Kraft.

Als Ursachen der Geisteskrankheiten gibt der Jahresbericht 1924 der großen Schweizer Irrenanstalt Königfeld folgende an: Kummer und Sorge bei 11% der männlichen, 8% der weiblichen Insassen, Arbeitslosigkeit bei 3.5% der Männer, 0.8% der Frauen; dagegen Alkoholmißbrauch bei 42.4% der Männer, 1.7% der Frauen. Auch in der Züricherischen Irrenanstalt Burghölzli waren im vorletzten Jahre 34.5% der männlichen Kranken Trinker.

### Briefkasten der Schriftleitung.

Ein Tierfreund. Einsendungen, die keine Unterschrift tragen, werden nicht veröffentlicht.

J. S., Ulmerfeld. Können diesmal leider ihrem Ersuchen nicht nachkommen. Persönliche Angelegenheit, eignet sich nicht zur Veröffentlichung.

### Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Verlangen Sie bei Ihrem Kaufmann  
**KANDISET**  
1 Schachtel kostet nur 30 g und entspricht 2.3 kg Zucker. Kein Nachgeschmack. 2849 Kein Beigeschmack.  
Hauptvertrieb: Öst. Südstoff-Vertriebsges. m. b. H., Wien 9., Lichtensteinsr. 22.

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

## Sie verdienen zu wenig!

Wir bieten Herren und Damen für gesetzlich erlaubten Vertrieb von Posen auf Teilzahlungen (auch als Nebenverdienst) Figum, außerdem hohe Provision. Neues günstigeres System! 2845

Ottermann & Co., Bankgeschäft, Wien, 1., Schottenbastei 24.

Zirkus Renzgebäude Zum ersten Mal in Wien! II., Zirkusgasse 44  
Großer schwedischer  
**CIRKUS ADOLFI**  
aus Stockholm  
Täglich 8 Uhr abends, jeden Samstag, Sonn- und Feiertag 3 Uhr nachm. bei ermäßigten Preisen  
**GROSSE VORSTELLUNG**  
mitwirkend internationale Zirkuskünstler aus allen Weltteilen. II. Alles neu für Wien!  
2717

## Bahn frei!!! HEKO Das Ideal der Menschheit kommt!!!

Sind Sie Arzt? Kaufmann? Gewerbetreibender? Haben Sie eine Kanzlei? Des nachts für ein kleines Kind zu wärmen? Haben Sie Gliederschmerzen? Wollen Sie sich selbst nach dem Kopfwaschen das Haar trocknen? Wollen Sie sich den Ueberdruß des Kohlenheizens ersparen?

HEKO das elektrische Wunder, der elektrische Heizapparat in seiner Vollendung, hilft, Reparaturen, die bei allen anderen ähnlichen Apparaten vorgenommen werden müssen, sind bei „Heko“ nicht notwendig. Einfach, doch vorzüglich. Verlangen Sie von mir Prospekt oder durch Vertreter kostenlose Vorführung. 2795

Josef Ledner, Wien, 3., Hauptstraße 135, Telefon 95-7-19.  
Niederlage und Alleinvertrieb für Wien und Niederösterreich.

## Beachten Sie unsere Anzeigen!

# Mitteilung!

Die „Fiwit“, Finanzwirtschaft von Tischlern Österreichs, reg. G. m. b. H., St. Pölten, Heßstraße 4, hat am 28. November 1926 ihre große neuerbaute Möbelhalle im Karmeliterhof (Eingang Heßstraße) zum Zwecke einer Möbelausstellung eröffnet. Die Halle umfaßt einen Flächenraum von über 1500 m<sup>2</sup> und sind in derselben komplett eingerichtete Kojen untergebracht. Die Ausstellung umfaßt zirka 80 eingerichtete Kojen und bietet die Reichhaltigkeit des Lagers die größte Auswahl von Möbel und Einrichtungsgegenständen im Viertel ober dem Wienerwald. Wir bitten Sie, diese Ausstellung zu besuchen.

Die Ausstellungshalle ist geöffnet:

an Werk- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 6 Uhr abends und an Sonntagen von 8 Uhr früh bis 10 Uhr vormittags.

Eintritt frei!

Kein Kaufzwang!

Hochachtungsvoll

2829

„Fiwit“, H. Prenner, St. Pölten.

Konzert-Harmonika, fast neu, preiswert zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl. 2839

Buchenscheiter! Auf telephonischen Anruf liefert binnen 24 Stunden tadellose Meierscheiter Haus Hoheneis, Tel. 6.

Großer Auto-(Wagen)-Pelz billig zu verkaufen. 210r. in der Verw. d. Bl. 2843

Zu verkaufen: 1 Zell, Rod und Weste für eine Studentennütze, alles gut erhalten und sehr preiswert. Zell Nr. 147, ebenerdig (hinter der Schule.) 2847

5.500 S gebe ich auf Landwirtschaft, 1. Cab. Geld fällig. Streif, Wien, 5. Dez., Christofgasse 4. 2848

Schön möbliertes Zimmer ist zu vermieten. Aust. i. d. Verw. d. Blattes.

Ein möbliertes Zimmer für alleinstehenden Herrn, sofort zu vermieten. Aust. i. d. Verw. d. Bl.

Geschäftslokal ist zu vermieten. Adresse in der Verwaltung d. Bl. 2850

Laubsäge Pelikan Wien VII, Siebensterng. 24 Preisbuch Nr. 9 auf Verlangen gratis!

Allen meinen lieben Waidhofner und Zeller Bekannten zum Abschied

Herzlichen Heilgruß!

Gustav Karl Pöschl, Beamter des Bezirksfürsorgetates.



Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3 Tannen.“

helfen hier. Wie lästig, wie quälend ist der Husten, wie gefährlich der Keuchhusten, wie schlimm das kratzende Gefühl im Hals bei Verschleimung, bei Heiserkeit.

Hier helfen nur die berühmten, seit 35 Jahren bewährten Kaiser's Brust-Caramellen.

Paket 50 Groschen, Dose 1 Schilling Zu haben in allen Apotheken, Drogerien, Geschäften, wo Plakate sichtbar.

Für die freundlichen Glückwünsche zur Silberhochzeit unseren herzlichsten Dank und bitten um ferneres Wohlwollen.

Waidhofen a. d. Ybbs, im November 1926.

Franz und Rosa Gerhart.

2838 Verspätet infolge Übersehens der Druckerei.

Beachten Sie unsere Anzeigen!

MÖBEL!

Spezial-Provinz-Versandhaus 200 Einrichtungen, erzeugt von Wiener Kunstschlamermeistern! Hotel-schlafzimmer von S 225- Eschen, mod. Schlafzimmer, von S 495- Speisezimmer, Eiche od. Nuß, von S 595- Herrenzimmer, Eiche od. Nuß, von S 595- Kunst- und Ausstellungsmöbel. Illustrierte Kataloge gegen 2 Schilling. Kostenlose Lagerung bei Wohnungsmangel. Renomm. Einkaufshaus für Lehrer, Eisenbahner, Finanz-, Post-, Gendarmen- u. Heeresangehörige.

Haus-Möbel-Etablissement Wien, 6. Bezirk, Mariabilderstraße 79.

Hausfabrikation

richten wir ein. Dauernde und sichere Existenz oder Nebenverdienst. Besondere Räume nicht nötig. Auskunft kostenlos.

Chem. Fabrik Aylsdorf Inh.: R. Müntner, Zell-Aylsdorf.

8. Bild.



Eine lehrreiche Geschichte in 10 Bildern

In dem Buche von Franz, da steht zu lesen: „Stets ein wahrer Freund ist den Menschen gewesen Ein gutbereiteter heißer Kaffee. Doch kann er bereiten auch manches Weh. Wenn zu stark — er Herz und Nerven erregt Drum, daß man den Kaffee besser verträgt, Verwende man Titze, der das Schädliche lindert, Ohn' daß er Geschmack und Aroma vermindert.“

Fortsetzung in einer Woche an der gleichen Stelle.

Titze Feigenkaffee — Feinste Kaffeewürze.

Rudolf Voglauer

Mietautounternehmer

gibt seinen werten Kunden bekannt, daß er nunmehr seine Garage bei Herrn J. Rogler

Gasthof „zum gold. Hirschen“ u. eigenes Telefon 167 hat.

Hochachtungsvoll

Rudolf Voglauer, Waidhofen a. d. Y. Reichenauerstraße 6.

Bei lästigem Husten

raten wir Ihnen Sagitta-Bonbons zu nehmen. Lösen den Schleim, lindern die Schmerzen. In allen Apotheken erhältlich. Stets vorrätig: Alte Stadtapotheke A. Prieth, Waidhofen a. Y., Apotheke Scheibbs, Apotheke in Pöggstall. Vertretung: Alte F. E. Hof-Apotheke, Salzburg.

Wochenlisten Lohnbücher Lehr- u. Gesellenbriefe

zu haben im Verlage der

Druckerei Waidhofen a/Y., Ges. m. b. H.

Gebe der geehrten Bewohnerschaft von Waidhofen an der Ybbs und Umgebung höflichst bekannt, daß ich einen

Mietauto-Personenverkehr

mit elegantem und modernem 6-sitzigem Steyrerwagen (in den Wintermonaten Coupé) nach allen Richtungen und zu jeder Tages- und Nachtzeit eröffnet habe und bitte ich um recht rege Inanspruchnahme.

Hochachtungsvoll

Franz Nagel, Waidhofen a. d. Ybbs, Wehrerstraße 16-18 Fernsprecher Nr. 16. 2846

Achtung Wintersportler!

Skier und Rodeln, eigene Erzeugung liefert billigst 2840

M. Wiesner, Wagnerei, Zell a/Y.

Skier sind fach- und sportgerecht ausgeführt!

Danksagung.

Für die innige Anteilnahme anlässlich des Ablebens unserer innigstgeliebten Mutter, der Frau

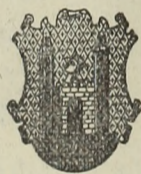
Euphrosina Frieß

sowie für die zahlreiche Beteiligung an ihrem Begräbnisse sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Waidhofen a. d. Ybbs, im Dezember 1926.

Familie Frieß.

2842



Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Unterer Stadtplatz 6

Gegründet 1853

Spareinlagen

gegen Einlagebücher werden zu 6 Prozent verzinst!

Die Verzinsung beginnt bereits mit dem der Einlage folgenden Tage. Jeder Betrag kann ohne Abzug, je nach dem Stande der Kasse auch ohne Kündigung behoben werden. Auswärtigen Einlegern werden zur gebührenfreien Überweisung Postsparkassen-Erlagscheine zur Verfügung gestellt. Die Rentensteuer übernimmt die Anstalt aus eigenen Mitteln

Neben dem Reservefonds haftet die Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs mit ihrem Gesamtvermögen für die unbedingte Sicherheit der Einlagen!

Übernahme von Geldeinlagen zur bestmöglichen Verzinsung in laufender Rechnung (Scheckeinlagen-Verkehr)

Gewährung von Hypothekendarlehen auf Realitäten und Grundbesitz

Gewährung von Kontokorrentkrediten gegen grundbücherliche Sicherstellung

Eskompte und Inkasso von Wechseln

Belehnung von Wertpapieren

Geldumwechslung, Überweisungen für das In- und Ausland, Ausstellung von Schecks, Kreditbriefen und Akkreditiven

Ausgabe von Heimsparkassen

Kassastunden an Werktagen von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 3 Uhr nachmittags An Samstag-Nachmittagen sowie an Sonn- und Feiertagen ist die Anstalt geschlossen!



## Wenn sie sich selbst kontrollieren . . .

In einem sozialisierten oder sozialistisch verwalteten Betriebe gibt es bekanntlich keinen Schwindel. Die hehren Grundsätze sozialistischer Verwaltungsmethoden bürgen dafür, daß solche Verirrungen, wie sie im kapitalistischen System möglich sind, nicht vorkommen können. Die Gemeinde Wien hat darum auch die Kontrolle des Obersten Rechnungshofes mit Verachtung abgelehnt. Wien kontrolliert sich selbst, d. h. kein Fremder (will sagen: kein Parteifremder) darf in die Rechnungsführung der Gemeinde Wien Einblick nehmen. Man erfährt darum auch nicht viel von den Formen, unter denen sich diese Selbstkontrolle vollzieht. Weil aber Wien doch nicht ganz allein auf der Welt ist und es in Oesterreich auch Gerichte gibt, die ihre Nase in alles, aus besonderem Anlaß auch in die Musterverwaltung der roten Wiener Rathausmehrheit hineinstecken, so kam neulich etwas recht erbauliches über das Kontrollamt der Gemeinde Wien ans Licht des Tages. Im Prozeß gegen die Hauptmacher der fasssam bekannten „Winer“ erfuhr man, daß diese rote Unternehmung auch vom Kontrollamt der Gemeinde Wien regelmäßig überprüft wurde. Da ergab sich die interessante Tatsache, daß der Chef dieses Kontrollamtes bei der „Winer“ in einem Zeitpunkte, als diese erwiesenermaßen längst schwer passiv war, eine Aktivität von 8 Milliarden bestrich. Und dabei fehlte zu dieser Zeit, wie die Buchhalterstüben im Prozeß feststellten, schon ein Jahr lang überhaupt das Hauptbuch und die Originalbelege waren fast gänzlich verschwunden! Angesichts dieser Blamage könnte die Ueberhebung der sozialdemokratischen Verwaltungskünstler beinahe heiter stimmen, wenn sie nicht andererseits geeignet wäre, ernste Besorgnisse über die Art und Weise zu erwecken, in der unsere Marxisten die Mittel der Volksgesamtheit „verwalten“.

## Der Mord an Hartl aufgeklärt.

Das Motiv der Tat — mißglückte Erpressung.

Noch steht die gräßliche Mordtat an dem Bäckermeister Johann Hartl bei jedermann in Erinnerung und waren die Meinungen über das Motiv der Tat sehr verschieden. Die Annahme, es handle sich hier um einen Raubakt, mußte bald aufgegeben werden, da im Zuge der Erhebungen festgestellt wurde, daß Bäckermeister Hartl keinen solchen Feind haben konnte, der eine solche Art von Raub an ihm nehmen konnte. Auch andere Kombinationen erwiesen sich als unrichtig und bald schien es, als ob die Tat unaufgeklärt und in Dunkelheit gehüllt bleiben sollte. Trotz der eingehendsten betriebenen Nachforschungen seitens der Gendarmerie von Amstetten unter Mitwirkung von Beamten der Ausforschungsexpositur St. Pölten konnte ein Ergebnis für eine bestimmte Richtung der Forschungen nach den Tätern nicht ermittelt werden, bis endlich am 16. v. M. annehmbare Anhaltspunkte zu Tage traten, die auch nach langwierigen und aufreibenden Erhebungen zur Aufklärung der Mordtat führten.

Wie wir in unserer Folge 46 vom 19. November berichteten, wurde am 14. Nov. an dem Jagdaufsichtsorgan Florian Stadler aus Köchling, Gemeinde Marbach im Bezirke Scheibbs, ein Mordanschlag verübt und als Täter die beiden Brüder Koll (nicht Koller, wie es in der letzten Folge fälschlich hieß) verhaftet und zwar Heinrich Koll, am 7. Juni 1902 in Weistrach, Bezirk Amstetten, geboren, nach Gumprechtseben zuständig, und Ferdinand Koll, am 13. November 1897 in Amstetten geboren, nach Gumprechtseben, Bezirk Scheibbs, zuständig. Die beiden Brüder Koll sind äußerst verwegene Einbrecher und Gewalttäter, die schon wiederholt schwere Kerkerstrafen abgehüßt haben und aus dem politischen Bezirke Amstetten auf 10 Jahre abgeschafft sind. Die Anhaltung derselben gestaltete sich für die Gendarmerieorgane äußerst schwierig und war für die letzteren nicht ohne Gefahrenmomente verbunden.

Im Zuge der nun erfolgten Einvernahme der Brüder Koll am Gendarmerieposten Amstetten ergaben sich schwerwiegende Verdachtsmomente, daß die beiden Brüder den Mord an Hartl begangen haben dürften. Die nun eingesezten, mit größtem Eifer betriebenen Erhebungen durch die Gendarmerie in Amstetten und Wieselburg mit tatkräftigster und vorbildlicher Mitwirkung von Beamten der Gendarmerieausforschungsexpositur St. Pölten erbrachten derart drückende Beweise, daß Ferdinand Koll am 25. v. M. unter dem Drucke derselben nach langem und hartnäckigem Leugnen ein umfassendes Geständnis ablegte.

Schon im heurigen Frühjahr wurde seitens der Brüder Koll der Plan gefaßt, von Hartl auf irgendeine Weise Geld zu erlangen und sollte hierbei Gewalt angewendet werden müssen. Damals kam es jedoch noch nicht zur Ausführung der Tat. Seit einiger Zeit hat nun Heinrich Koll die Verhältnisse bei Hartl gut auskundschaftet und drang fortwährend in Ferdinand Koll ein, mißglückt zu sein, auf Hartl zu kommen, da dort etwas zu holen sei. Am 5. v. M. gab nun Ferdinand Koll dem Drängen nach und begaben sich die beiden Brüder Koll im Laufe des bezeichneten Tages von ihrer Behausung in Wieselburg fort und kamen gegen 1/28

Uhr abends in die Nähe des Gasthauses Dorner. Im Straßengraben besprachen sie die Ausführung der Tat. Eigentlich bestand anfänglich die Absicht, im Gasthause des Franz Dorner einen Einbruch zu verüben, doch bot sich hiezu keine günstige Gelegenheit. Auf das hin besprachen sie nochmals den bereits im heurigen Frühjahr geplanten Einbruch bei Hartl und kamen nach längerem Erwägen dahin überein, die Tat auszuführen. Zum Hause des Hartl kamen sie um etwa 1/29 Uhr, wo Heinrich Koll voranschlug, unter irgendeinem Vorwande den Einlaß in das Haus zu erzwingen und von Hartl Geld zu fordern. Ferdinand Koll blieb außerhalb des Gartens stehen und postierte sich als Aufpasser. Nun begab sich Heinrich Koll zur Haustüre und beehrte unter dem Vorwande, daß er „eine Post vom Sieder“ auszurichten habe, Einlaß in das Haus des Hartl. Als der Bäckermeister Hartl die Haustür öffnete, drängte sich Heinrich Koll in das Vorhaus. Aus dem nun zwischen Hartl und Heinrich Koll entstandenen erregten Wortwechsel war zu entnehmen, daß Heinrich Koll von Hartl tatsächlich Geld verlangte und letzterer dem Angreifer die Worte „Du Gauner, du“ zurief. Unmittelbar darauf gab Heinrich Koll den ersten Schuß auf Hartl ab und ergriff Ferdinand auf das hin sofort die Flucht in der Richtung Seisenegg. Am nächsten Tage trafen sich die beiden Brüder Koll im Kammelhacher Walde, wo Ferdinand Koll dem Heinrich Koll wegen seines gewalttätigen Vorgehens heftige Vorwürfe machte. Dieser erklärte ihm nun, daß sich Hartl nicht fügen wollte, ihn vielmehr am Halse faßte und würgte, sodaß er die Waffe gegen Hartl gebrauchte. Ob Hartl tot sei, könne er nicht sagen, da er trachten mußte, die Flucht zu ergreifen.

Heinrich und Ferdinand Koll planten ferner auch beim Gastwirte Franz Dorner in Amstetten, Reichsstr. 30, dieselbe Tat auszuführen, bei welchem sich der Vorgang ebenfalls abgepielt hätte, wie im Falle Hartl. Einmal war es am 5. v. M., also an demselben Abend, an welchem die Tat bei Hartl verübt wurde, geplant. An diesem Abend bot sich ihnen jedoch keine Gelegenheit, die Tat zur Ausführung zu bringen, weshalb sie dieselbe bei Hartl unternahmen. In der Nacht vom 16. zum 17. v. M. war es das zweitemal, daß sie bei Dorner die Tat zur Ausführung bringen wollten, doch unterblieb die Ausführung infolge ihrer Verhaftung.

Im Laufe der weiteren Erhebungen wurde festgestellt, daß die beiden Brüder Koll am 1. v. M. in Eisenreich-Dornach, Gemeinde Freinsbach, im Hause des Besitzers Johann Schwaighofer einen Einbruch verübten, bei dem sie ein neues Fahrrad und einen Barbetrag von 200 Schilling erbeuteten. Das Fahrrad hatte Ferdinand Koll am 3. v. M. nach Ober-Jucha bei Krems gebracht, wo er es bei dem Ziegelarbeiter Franz Vigner in Aufbewahrung gab. Das Fahrrad wurde bereits sichergestellt. Von den 200 Schilling wurde auch der Ankauf eines Revolvers bemerkt und ist dies jener, mit welchem auf den Jäger Stadler geschossen wurde.

Weiters konnten auf Grund gesammelter Beweise den beiden Brüdern noch mehrfache verwegene Einbruchsdiebstähle in den Bezirken Amstetten, Melk und Scheibbs nachgewiesen werden, von welchen die Täter bis nun unbekannt waren. Heinrich Koll wurde auch wegen Diebstahl, Religionsstörung, Uebertretung der körperlichen Sicherheit und wegen Abbüßung einer einjährigen schweren Kerkerstrafe, Ferdinand Koll wegen Abbüßung einer achtmonatigen schweren Kerkerstrafe gesucht.

## Schönbrunner Tierpark.

Ein neues Raubvogelhaus.

Montag den 29. November wurde in Anwesenheit der Vertreter des Bundesministeriums für Handel und Verkehr und des Bundesministeriums für Finanzen sowie zahlreicher Vertreter der österreichischen Presse durch Bundesminister Dr. Schürff im Schönbrunner Tiergarten ein Tierhaus der Benützung übergeben, das in wenigen zoologischen Gärten seinesgleichen findet: die neue Flugkäfiganlage für Adler und Geier. Damit geht ein alter Wunsch nicht nur der Tiergartenleitung, sondern auch jedes Tierfreundes in Erfüllung, der jemals Zeuge war, wie die Beherrscher der Lüfte in den bisherigen engen, noch aus thebanischen Zeiten stammenden Käfigen vergeblich versuchten, die gewaltigen Schwingen zu gebrauchen. In dem neuen Flugkäfig werden sie dazu Gelegenheit haben: ist er doch von einer Größe, die sogar einem Kondor das Fliegen gestattet. Er ist 31 1/2 Meter lang, 12 Meter tief und 11 Meter hoch. Ja, man hofft, daß die Vögel darin sogar horsten werden. Die ersten Bewohner dieses Riesenkäfigs werden sein: ein prachtvoller riesiger Kondor — einer der wenigen Vorkriegsvögel, die der Tiergarten noch besitzt — zwei Kuttengeier, zwei Gänsegeier, der prächtige, in Sofia ausgebrütete Bartgeier, drei Seeadler, zwei australische Keilschwanzadler, die beiden vom König von Rumänien gesendeten Kaiseradler und zwei Steinadler, darunter ein aus Tirol stammendes Stück, im ganzen also 15 Riesenvögel. Die Frage liegt nahe, ob in dieser recht gemischten Gesellschaft, deren Glieder noch dazu zum Teil an jahrelange Einzelhaft gewöhnt waren, nicht alsbald Zank und Streit ausbrechen wird. Aber die Menagerieleitung sieht diesbezüglich sehr beruhigt in die Zukunft — gehören doch gerade Adler und Geier an sich nicht zu den unverträglichen Vögeln, letztere sogar zu den ausgeprochen geselligen, so daß mit Sicherheit erwartet werden kann, daß es, von den unvermeid-

Wie wir schon in dem Bericht über die Verhaftung der Brüder Koll nach dem Mordversuch an dem Jäger Stadler mitgeteilt haben, hat Heinrich Koll am Tage der Verhaftung bei seinem Fluchtversuche ein Holzkästchen weggeworfen, das nach kurzem Suchen in einem Wassergraben gefunden wurde. In diesem Kästchen befanden sich u. a. leere Heimatscheinblankette und ein bereits ausgefertigter Heimatschein, auf den Namen „Johann Lehner“ lautend. Dieser Heimatschein weist einen ovalen Stampiglienaufdruck mit der Bezeichnung „Gemeindeamt Weßling, politischer Bezirk Scheibbs“ auf und hat sich Heinrich Koll diese Stampiglie selbst verfertigt. Diese Fälschung ist derart gut ausgearbeitet, daß man den Stampiglienaufdruck, bezw. die Ausstellung des Heimatscheines als echt bezeichnen kann. Man sieht also, mit welcher Durchtriebenheit die Brüder Koll bei ihren Handlungen vorgegangen sind, um die Identifizierung ihrer Person zu erschweren und deren Haftüberwindung fast unmöglich zu machen. Dieser Urkundenfälschung sowie der beabsichtigten gewaltsamen Erlangung von Geld bei Hartl, bezw. Dorner lag die in Aussicht genommene Flucht nach Steiermark zu Grunde und wollten sie durch Vorzeigung von gefälschten Heimatscheinen die Feststellung ihrer Person erschweren, im anderen Falle mit dem etwa erbeuteten Gelde ihren Lebensunterhalt einige Zeit fristen.

Ferdinand Koll befindet sich beim Bezirksgerichte in Amstetten in Untersuchungshaft, während Heinrich Koll im Interesse der Unterjuchung bereits dem Kreisgerichte in St. Pölten überstellt wurde. Heinrich Koll ist ein äußerst gewalttätiger und renitenter Bursche, der hartnäckig leugnet. Damit ihm dies leichter gelingt, simuliert er einen Narkotischen und läßt sämtliche an ihn gerichtete Fragen unbeantwortet.

Die Mordtat an Hartl ist somit einerseits infolge der erbrachten Beweise, andererseits zufolge des abgelegten Geständnisses durch den Mitschuldigen Ferdinand Koll aufgeklärt.

## Mit dem Einspänner in einen Bach gestürzt.

Der beim Gastwirte Friedrich Hensle in St. Gallen (Steiermark) bedienstete, 49 Jahre alte Pferdewechter Vinzenz Winter wollte dieser Tage um 18 Uhr 30 Min. mit einem einspännigen Fuhrwerk den Geschäftsreisenden Michael Haller aus Wien, den Gastwirt Max Gruber und den Bahnbeamten Otto Hinteregger, beide aus Weissenbach in Steiermark, von Unterlaussa (Dörf) nach St. Gallen, bezw. Weissenbach fahren. Raum hatten aber der Kutscher und die drei Passagiere im Wagen Platz genommen, ging das Pferd statt nach vorwärts etwa 20 Schritt nach rückwärts, und zwar so weit, daß schließlich der Wagen samt den Passagieren und dem Kutscher sowie dem Pferde in den etwa 17 Meter tiefen und 2 Meter breiten Schwaibach stürzte. Die drei Passagiere wurden zum Glück nur durchschnitten, blieben aber unverletzt. Der Kutscher kam in das Bachbett und das Pferd, gänzlich in den Strängen verwickelt, auf ihn zu liegen. Den drei Insassen des Gefährtes gelang es mit Hilfe der sogleich herbeigeholten Gendarmerie und der Dorfbewohner, Kutscher und Pferd nach etwa acht Minuten aus dem Bache zu bergen. Nach ärztlichem Gutachten sind die Verletzungen des Kutschers voraussichtlich nur leichter Natur. Das Pferd blieb unverletzt, wohl aber wurde der Wagen erheblich beschädigt. In dem Unfall trifft weder den Kutscher, noch die Passagiere eine Schuld.

lichen Zänkereien am Futter abgesehen, in dem großen Käfig auch nicht „wilder“ zugehen wird, als in allen anderen sogenannten „Gesellschaftskäfigen“. Für das Frühjahr ist die Erwerbung noch weiterer großer Adler und Geier geplant, so daß sich der große Flugkäfig zu Beginn der schönen Jahreszeit schon reich besetzt erweisen wird. Von den drei anderen Käfigen der Gesamtanlage wird der ebenfalls in gewaltigen Ausmaßen gehaltene achtstellige Kuppelkäfig eine auserlesene Sammlung tropischer Geier aufnehmen, während die beiden übrigen, mittelgroßen und kleineren, Raubvögeln, wie z. B. dem prachtvollen Uhu zum Aufenthalt dienen werden. Die Raubvögel sind langlebige Tiere. Sie erhalten sich auch in der Gefangenschaft jahrzehntelang, wenn sie halbwegs gut untergebracht sind. Ein Nasgeier lebte 101 Jahre, ein Gänsegeier sogar 117 Jahre, der historische Steinadler des Prinzen Eugen immerhin 90 Jahre in der Gefangenschaft. Wir dürfen also wohl hoffen, daß sich an manchem der jetzt in dem großen Flugkäfig einer halben Freiheit wiedergegebenen Adler und Geier noch unsere Kinder und Kindeskinde erfreuen werden. Die bisherigen Adlerkäfige werden zunächst einer schon begonnenen Renovierung unterzogen und im Frühjahr mit kleineren Raubvögeln, für die sie vorzüglich geeignet sind, wie Bussarden, Milanen, Falken usw. besetzt werden, die bisher in den kleinen freistehenden Holzkäfigen untergebracht waren. Letztere werden, soweit sie nicht der neuen Käfiganlage weichen müßten, für die kleineren Eulen eingerichtet werden, von denen der Tiergarten eine schöne Sammlung besitzt. Das Raubvogelhaus wurde nach dem Entwurfe des Schloßhauptmannes Hofrat Ing. Heinrich und nach den tiergärtnerischen Anleitungen des Menagerieleiters Doktor Antonius durch die Architekten und Baumeister C. u. A. Stöger mit viel Kunstsinne durchgeführt. Die Eisenkonstruktionen lieferte die Fa. August Filzamer. Den Anstrich besorgte die Eisenschuhgesellschaft.

## Zum Kampf um den Mieterschutz.

Ohne hiezu Stellung zu nehmen, geben wir im Nachfolgenden einer Stimme aus dem Leserkreis Raum, die versucht, in der brennendsten der Tagesfragen, der Mietenfrage, in objektiver Weise die Fehler der beiden Streitparteien aufzuzeigen und sie schließlich zur Nachgiebigkeit zu mahnen, die es allein möglich machen wird, eine Grundlage zu finden zur Herstellung normaler Miet- und Wohnverhältnisse. (D. Schriftl.)

Nicht so sehr in der großen Tagespresse, als vielmehr in jenen Organen, welche in beiden Lagern der Beteiligten sich zumeist oder ausschließlich mit diesem Gegenstande befassen, wird ein erbitterter Kampf für und gegen das Mieterschutzgesetz geführt. Beteiligt ist an der ganzen Sache aber unmittelbar oder mittelbar die ganze Bevölkerung, wenn dies auch Einzelnen, besonders unter den Vermietern, noch nicht zum Bewußtsein gekommen ist. Was man einstmalig Recht nannte, nämlich jenes unbestechliche Recht, welches als Gewissen in jedes ehrlichen Menschen Brust wohnt und durch Spitzfindigkeiten niemals verdreht werden kann, das spielt, besonders in den Gedankengängen der Mieter, bei diesem Kampfe keinerlei Rolle mehr. Faustrecht kann man mit voller Berechtigung den Zustand nennen, der sich heute herausgebildet hat. Es ist ganz selbstverständlich, daß bei der Herrschaft des Faustrechtes der physisch oder numerisch Schwächere auch der Leidende, d. h. der entrechtete Teil ist. Mit der Anstrengung und dem Mute der Verzweiflung kämpfen die Vermieter um ihr wirtschaftliches (und oftmals auch ihr physisches) Leben. Kein rechtlich Denkender kann leugnen, daß sie dabei das oben umschriebene Recht, welches überdies in den Staatsgrundgesetzen verankert ist, auf ihrer Seite haben. Leider aber lockt man, wie schon gesagt, heute bei uns mit Recht und Moral keinen Hund vom Ofen hervor. Das brutale Faustrecht allein entscheidet. Bezeichnend ist, daß auch bemittelte und gesellschaftlich hochstehende Mieter selten eine Ausnahme von der heutigen üblichen Regel machen. Diese Erscheinung muß doch einen besonderen Grund haben und sie hat ihn auch. An den Vermietern selbst liegt ein Teil der Schuld daran, daß sie die große Mehrzahl der Mieter als Feinde gegen sich haben. Bei unvoreingenommener Betrachtung kann nicht geleugnet werden, daß das Verhalten der Vermieter, sowohl früher wie auch jetzt, in zwei Punkten eine entschiedene Verurteilung herausfordert. Den ersten Punkt mag man kurz als Mangel an Sachlichkeit und den zweiten als falsche Einstellung zu dem Begriff, bezw. dem Wesen des Mietverhältnisses bezeichnen. Zu Punkt 1 muß einleitend der uralte Kernsatz ausgesprochen werden: Wer auf sein Recht pocht, der muß auch seiner Pflicht eingedenk sein! Davon wollen aber die Vermieter nichts wissen. Sie verlangen freies Verfügungsrecht über ihre Häuser und freie Zinsbildung, übersehen aber geflissentlich, daß zu diesen Forderungen nur diejenigen vorbehaltlos berechtigt sind, welche schon vor der Entwertung der Krone schuldenfrei, also wirklich Eigentümer ihrer Häuser waren. Die andern haben die versuchte Pflicht und Schuldigkeit, sobald sie die geforderten Rechte erlangen, ihre Schulden nach Maßgabe der geänderten Verhältnisse auch wirklich zu bezahlen, beziehungsweise schon jetzt ihre Bereitwilligkeit hiezu zu erklären und damit die Möglichkeit zu schaffen, daß die Sparer, mit deren Geld ja die Häuser größtenteils gebaut oder gekauft wurden, wenigstens teilweise wieder zu dem Ihrigen kommen. Tun die Vermieter das nicht, so beweisen sie damit, daß sie nicht wirkliches, sachliches Recht, sondern daß sie nach Art der jüdischen Schieber usw. aus dem Kriegsglück einen fetten Profit ziehen wollen. Daß sie sich damit ins Unrecht setzen und den Gegnern die denkbar schärfste Waffe in die Hand geben, ist klar. Ebenso klar ist, daß der numerisch Schwache mit Forderungen, welche mit dem Odium eines Unrechtes belastet sind, niemals durchdringen kann. Den Gegnern muß man die Waffen aus der Hand nehmen und außerdem ihre Anhänger zu sich herüberziehen. Das aber können die Vermieter, indem sie ihre Bereitwilligkeit zum Zahlen ihrer Schulden aussprechen, denn den Gegnern wurde dadurch die schlagkräftigste Begründung für ihre Einstellung entzogen und die Sparer würden sich sofort auf die Seite der Vermieter stellen, wenn man ihnen sagen würde: „Hier ist Geld zur wenigstens teilweisen Gutmachung der Verluste, die Ihr erlitten habt!“ Es haben ja heute schon viele Sparer begreifen gelernt, daß ihre Führer mit ihrem verkehrenden Geschrei nur das Beste der Sparer, nämlich ihre letzten Groschen wollen, also diese Armen nur noch tiefer ins Elend hineinreißen. Sie sind ja von derselben Sorte, diese Waderen, die man an den Schandaffären der letzten Jahre so gut kennen lernte. In letzter Zeit bot die Führung der Vermieterschaft allerdings einen recht erheblichen Betrag zur Schadenshaltung der Sparer an. Aber die Sache wurde so verkehrt wie möglich aufgepumpt, indem man auf das schärfste den Standpunkt betonte, daß man damit keine Verpflichtung anerkenne, sondern freiwillig sozusagen eine Spende, ein Almosen gebe. Kein Wunder, daß die Sparer von ihren famosen „Führern“ zur Ablehnung des Angebotes gehegt werden konnten, denn die Führer konnten das plausible Schlagwort loslassen: Man läßt sich kein Almosen hinwerfen, wo man zu fordern berechtigt ist!

Das „Almosen“ leitet nun zu Punkt 2 hinüber. Was ist das Mietverhältnis? Von der einen Seite betrachtet, ist es ein Geschäft; der Vermieter ist der Kaufmann,

welcher Ware, und der Mieter ist die Kundschaft, welche Geld gibt. Solide, anständige Kundschaft ist des Kaufmannes kostbarstes Kapital! Das werden die Eigentümer der vielen Wohnungen, die vor dem Kriege leer standen, mit schmerzlicher Bereitwilligkeit bestätigen. Eine Kundschaft aber, die das Gegenteil von solid und anständig ist, wird sich jeder Kaufmann vom Halbe zu halten suchen und das mit vollem Rechte. Von Seiten der Vermieter mit um so mehr Recht, da der Großteil ihrer Kundschaft, gestützt auf das herrschende Raubsystem sich heute darin gefällt, der letzteren Sorte anzugehören. Von der andern Seite betrachtet, ist das Mietverhältnis aber auch etwas anderes. Eine Wohnung ist doch nicht daselbe wie etwa eine Knackwurst oder eine Schreibfeder, die man sich nach Belieben fallweise kaufen kann wo man will. „Dreimal umziehen ist so viel wie einmal abbrennen!“ Dieses Sprichwort sagt deutlich genug, was für den Mieter ein Wohnungswechsel auf sich hat. Gegen die Verpflichtung, pünktlich eine angemessene Zahlung zu leisten und sich solid und anständig zu benehmen, hat jeder Mensch das Recht auf eine Wohnung und er hat auch das Recht zu verlangen, daß er nicht als Almosenempfänger betrachtet und ihm nicht bei jeder Gelegenheit das prozige Wort vom „Hinausschmeißen“ an den Kopf geworfen wird. Die Folgen davon wurden vorhin schon angedeutet. Natürlich darf man nach keiner Seite hin verallgemeinern. Es gibt viele löbliche Ausnahmen unter den Vermietern wie unter den Mietern, es gibt aber auch — leider sehr viele — Mieter, vor denen Gott jeden Vermieter bewahren wolle. Ganz frei von Schuld und Fehler ist kein Teil und sollen die heutigen unheimlichen, das Volksganze schwer schädigenden Zustände beseitigt werden, so muß jeder der beiden Teile den Standpunkt aufgeben, der nur die eigenen Interessen kennt, die Interessen des andern Teiles aber, — mögen diese sachlich noch so berechtigt sein, — glattweg nicht anerkennt. Wie in allen Dingen wird auch hier ehrlicher Wille, Betätigung wahrer Volksgemeinschaft einen Zustand erreichen lassen, der zum Heile der Gemeinsamkeit den berechtigten Forderungen beider Teile Rechnung trägt.

## Wochenschau.

Der Vesuv bei Neapel ist wieder ausgebrochen. Der Lavafluß ist 4—6 Meter breit und zirka 2 Meter dick. Seine Geschwindigkeit beträgt ungefähr 3 Meter in der Sekunde. Die Lage ist ganz normal und nicht besorgniserregend.

Die Universität München beging die Feier ihres hundertjährigen Bestandes.

Der Jöhnsturm in voriger Woche hat in den Bundesforsten bei Gosau nicht weniger als 5000 Festmeter umgelegt.

General Ludendorff hat sich bei Geheimrat Sauerbruch einer Operation unterzogen.

Ein im Bau befindlicher Tunnel, durch den die Stadt Oakland in Kalifornien mit Trinkwasser versorgt werden sollte, ist infolge der in den letzten Tagen niedergegangenen Regengüsse eingestürzt und vom Wasser überschwemmt worden. 14 Arbeiter sind ertrunken.

Die italienische Regierung beabsichtigt, auf dem Aetna einen mächtigen Leuchtturm mit etwa 1000 Kerzen Lichtkraft zu errichten. Der Leuchtturm, der auf der höchsten Erhebung Siziliens stehen wird, soll dem Flug- und Schiffsverkehr als Signal dienen.

In den Straßen von Chicago kam es zu einem regelrechten Straßengefecht zwischen zwei Banden von Alkoholsmugglern. In dem Kampfe wurde ein Mann getötet, zehn Personen wurden verletzt, darunter drei schwer.

Die Fleischgroßmarkthalle auf dem städt. Schlacht- und Viehhof in Chemnitz ist größtenteils abgebrannt.

Bei einer Vorstellung im Zirkus Adolphi in Wien stürzte ein weibliches Mitglied einer Trapezkünstlergruppe neun Meter tief in die Manege ab. Die Künstlerin erlitt nur eine leichte Prellung in der Kreuzgegend.

Eine in bescheidenen Verhältnissen lebende Familie in Scheibenhart in der Pfalz bekam dieser Tage die Nachricht aus Amerika, daß sie mit einer Erbschaft von 400.000 Dollar bedacht worden ist.

Der Szegediner Kürschner Madar Ritter hat wegen des warmen Novemberwetters eine große Dosis Veronal genommen.

Das englische Unterhaus nahm ein Gesetz an, wonach alle Produkte und Artikel aus dem Auslande mit der Bezeichnung des Ursprungslandes versehen sein müssen.

In Spanien dauern die Ueberschwemmungen in den meisten Provinzen an. Es sind Menschenleben zu beklagen, auch ist großer Sachschaden angerichtet worden. 3000 Bergleute von La Carolina sind infolge der Ueberschwemmung der Gruben zu feiern gezwungen.

In London ist eine fürchterliche Nebelkatastrophe eingetreten. Der Nebel dauert schon über 36 Stunden und zwar nicht allein in London, sondern in einem großen Teile von England. Zahlreiche Unfälle wurden durch den Nebel hervorgerufen.

Dem Komponisten Julius Bittner wurde der Professorentitel verliehen.

## Falsche Hundert Schilling-Noten.

Der Polizei ist es gelungen, in Wien eine Werkstätte für falsche Hundert Schilling-Noten aufzudecken. Falscher ist der Agent Eugen Happel, seine Werkstätte befand sich in einem Magazin in der Kirchengasse am Neubau, wo man eine ganz neue Druckpresse, mehrere lithographische Steine und Notenpapier vorfand, ferner Reihzeuge, Farben und schließlich neben einer großen Anzahl halbfertiger Banknoten noch drei vollkommen fertige Falsifikate. Es wurde festgestellt, daß Happel in der letzten Zeit mit einem Obsthändler namens Erhardt Schaffler verkehrte und daß beide das Magazin in der Kirchengasse gemietet hatten. Von Schaffler erfuhr die Polizei, daß die Erzeugung von insgesamt 200 falschen Hundert Schilling-Noten geplant war. Ein dritter Schuldiger wurde in der Person des Privatbeamten Franz Sklenar ermittelt und verhaftet, der den beiden Genannten Helferdienste geleistet hatte. Als interessantes Schriftstück erwies sich eine genaue Aufstellung über das Kostenerfordernis der Herstellung der Falsifikate, die man in der Werkstätte fand. Nach dieser Aufstellung, die kein einziges Detail vergessen hat, stellten sich die Gesamtkosten der Einrichtung auf rund 4400 Schilling.

## Völkerbund und Kalenderreform.

Für die von allen Kreisen der Wirtschaft geforderte Festlegung der Osterfeiertage hat das Spezialbüro für Kalenderreform beim Völkerbunde beschlossen, nicht den 2. Sonntag im April, sondern den Sonntag nach dem zweiten Samstag im April vorzuschlagen, um eine Kollision mit Maria-Verkündigung zu vermeiden.

## Erhöhung der Bahntarife in Polen.

In Polen tritt mit 1. Dezember eine 10%ige Erhöhung der Personen- und Gütertarife auf den Eisenbahnen in Kraft. Nur die Tarife für billige Waren werden statt um 10 um 5% erhöht.

Sven Hedin wird sich wieder nach Asien begeben. Er ist nach China abgereist und wird Mitte Dezember in Peking eintreffen.

Von einem Turm der Notre-Dame-Kirche in Paris hat sich eine etwa 40-jährige Frau in die Tiefe gestürzt und war sofort tot.

In Rosenbach in Kärnten drangen unbekannte Täter in das dortige Stationsgebäude ein und schleppten eine 40 Kilogramm schwere Stationskassette ungefähr einen halben Kilometer außerhalb des Gebäudes fort. In der Kasse befand sich aber kein Geld.

Der junge mexikanische Schachmeister Torre, der zur ersten internationalen Schachmeisterklasse zählt, ist geisteskrank geworden.

Der amerikanische Erfinder J. N. Browning ist in Pittsburg gestorben. Am die Wende des vorigen Jahrhunderts konstruierte er den seither überaus verbreiteten automatischen Selbstlader, der als „Browningpistole“ auch in vielen Armeen Verwendung fand.

Der Wiener Tierschutzverein hat einen Gesuchantrag ausgearbeitet, den er dem Nationalrat vorlegen wird und in dem verlangt wird, daß Tiere künftighin nur nach vorhergegangener Markose sezieren werden sollten. Auch wird verlangt, daß nur Ärzte Tierversuche unternehmen sollen.

In Wien werden demnächst „Rattengroßkampftage“ eingeführt. Die Kosten der Rattenvertilgung werden in die Betriebskosten des Mietzinses eingerechnet.

Am Wohn- und Sterbehause des Wiener Volksdichters und Humoristen Vinzenz Chiavacci wurde eine vom Bildhauer Gurschner ausgeführte Gedenktafel feierlich enthüllt.

An die Stelle des kürzlich verstorbenen Nationalrates Widholz tritt der sozialdemokratische Gemeinderat von Wien Viktor Stein.

Der sozialdemokratische Präsident des Nationalrates Abg. Eidersch erhielt von Bofel (Hammerbrotwerke) eine Abfertigung von 2.1 Milliarden. Was sagen hiezu die Parteigenossen?

Das Bundesministerium für Handel und Verkehr hat dem Rutengänger Lewin die Bewilligung zum Graben im Schönbrunner Schlosspark erteilt.

In der Ortschaft Roquebelliere bei Nizza ereignete sich ein großes Unglück infolge eines katastrophalen Bergsturzes. Eine Bergwand oberhalb des Ortes stürzte während der Nacht auf das Dorf nieder. Eine riesige Gesteinsmasse zerdrückte die einzelnen Objekte wie Kartenhäuser. Ueber 30 Personen wurden getötet.

Die 13. Wiener internationale Messe, Frühjahrsmesse 1927, findet in der Zeit vom 15. bis 19. März 1927 statt.

Die Arbeit in den englischen Kohlenruben ist wieder allgemein aufgenommen worden.

Die Kärntner Bank in Klagenfurt befindet sich in Ausgleich. Die Passiven übersteigen die Aktiven um mindestens eine Million Schilling.

Sonntag nachmittags fand unter großer Beteiligung der Bevölkerung Wiens die Besetzung des Kanzelredners Pater Abel in der Augustinerkirche statt.